

Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Abonnements

werden angenommen von allen Postanstalten u.
Buchhandlungen für 4 Mark vierteljährlich.
Von der Expedition des Landwirth in Breslau
unter Streichband bezogen, beträgt das viertel-
jährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Gegründet 1865.



Inseraten-Aufträge

sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmliche Annoncen-Bureaus
die Vermittlung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petit-
schrift.

Einzeln Nummern kosten 30 Pfennige.
Der Betrag kann in Briefmarken gesendet werden.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,

herausgegeben von Landes-Oekonomierath Korn, redigirt von W. Christiani.

Zweihundzwanzigster Jahrgang. — № 31.

Breslau. Freitag, 16. April 1886.

Abdruck aus dem „Landwirth“ ist nur mit Angabe der Quelle
erlaubt. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Inhalts-Übersicht.

Höhere Aufsätze: Anbauversuche mit verschiedenen Hafervarietäten. S. 185.
Die politische und sittliche Bedeutung unserer Zucker- und Brannt-
weinsteuer-Reform. S. 186.
Mailleton: Landwirthschaftliche Briefe aus England. S. 186.
Korrespondenzen: Berlin: (Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.) — Kö-
nigsberg: (Landwirthschaftlicher Bericht.) — Aus bayerisch Unter-
franken: (Landwirthschaftlicher Bericht.) — Wien: (Ungarns Vieh-
stand. Milchwirthschaftlicher Cursus in Budapest. Zur Production von
Chrysanthemum in Dalmatien.) S. 187.
Marktberichte. S. 187.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Starke Kälber. Kopfbügelung
mit Schilfpeter. Gemengeschrot. Frühkartoffel. Dungwerth der Lu-
pinen. Einschrücker Nothflee. Zuckernatflee. Ueberfrucht für Luzerne.
Amtsvorsteher-Gesellschaft.) — Landwirthschaftslehrer gesucht. S. 187.

Zweites Blatt:

Korrespondenzen aus Schlesien: Breslau: (Ausbildung von Viehwärtern.
Landwirthschaftsschule zu Brieg. Spiritusbrennerei. Stärkezucker-
fabrikation. Jagdergebnisse.) — Kostenblut: (Vereinsführung. Excursion.)
— Reiskreislauf: (Vereinsführung.) — Freiburg: (Vereinsführung.) —
Vereins-Lagesordnungen.
Wichtige Mittheilungen. — Zur Revision eingegangen. S. 190.

† Anbauversuche mit verschiedenen Hafervarietäten.

Die von D. Bessler (Anderbeck) und M. Märker i. J. 1884
begonnenen Anbauversuche mit verschiedenen Haferarten behufs
Prüfung des Culturwerths derselben (sfr. Nr. 37 und 38 des
„Landwirth“ von 1885) sind im Jahre 1885 fortgesetzt worden.
Dem in der „Magdeb. Ztg.“ hierüber erstatteten Bericht entnehmen
wir das Folgende:

I. Die Resultate der Anbauversuche mit 11 Hafervarietäten auf
Klostergut Anderbeck im Jahre 1885.
(Referent: D. Bessler.)

Der zu dem Versuch im Jahre 1885 ausgewählte Boden ist
ein warmer, humoser Lehmboden 3. Klasse und befindet sich in
Bezug auf seinen Gehalt an Staumist in mittlerem Kraftzustande.
In Folge jahrelanger, starker Zufuhr von Phosphorsäure haben
sich, wie mehr oder weniger in allen alten Rübenwirthschaften, große
Ueberflüsse von diesem Nährstoff im Boden angesammelt, wodurch
es zu erklären ist, daß hier eine directe Phosphorsäurebindung nur
selten durch Hafer noch einigermaßen ausgenutzt wird. Der Acker
wird in Norfolkser Fruchtfolge bewirthschaftet und erhält jedes 4.
Jahr eine Stallmistdüngung von 24—30000 Kilogr. pro Hektar.
Das Versuchsfeld trug im Jahre 1882 Kartoffeln, gedüngt mit
Stallmist, 1883 Roggen und 1884 Zuckerrüben, beide gedüngt mit
künstlichem Dünger. Die Düngung von Hafer bestand in 300
Kilogr. Chilisalpeter pro Hektar. Eine Umackerung der Rüben-
stoppeln vor dem Winter war nicht möglich gewesen; die Stoppeln
wurden deshalb am 4. April unmittelbar vor der Bestellung mit
dem 3scharigen Pfluge umgebrochen und durch Eggen und Ringeln
sein gemacht. Der Eggen Schlag nach dem Drillen wurde mit der
Cambridgewalze zugewalzt. Die Drillweite betrug 21 Cmt., die
Einsaat für den Hektar 68 Kilogr. Das Ernteresultat erhellt aus
nachstehender Zusammenstellung:

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Sorte	Ernte von 1 Hektar			Gewicht von 1 Hektol.
		G e w i c h t			
		Körner	Stroh u. Spreu	Ges. Gewicht	
1.	Neuseeländer	2609	4637	7246	51,20
2.	Hallets canadischer	3163	4899	8062	48,00
3.	Rhönhafer	3118	4691	7809	49,00
4.	Schwedischer	3727	5205	8932	42,80
5.	Triumph	2733	6311	9044	42,00
6.	Beseler's	3604	5665	9269	44,80
7.	Gelber flandrischer	3182	6115	9297	43,20
8.	Bestehorn's	3667	5000	8667	47,60
9.	Weißer sibirischer	3129	5191	8320	50,80
10.	Heusdorfer August	3531	4896	8427	44,80
11.	Böhm. Posterner	3548	5048	8596	42,80

Wenn Bestellung und Cultur des Hafers wohl als normal
betrachtet werden dürfen, so kann im Allgemeinen auch die Witterung
als der Entwicklung des Hafers nicht ungünstig bezeichnet werden.
Reichliche Niederschläge und verhältnismäßig hohe Temperatur im
April bewirkten einen raschen Aufgang und normale Entwicklung
der jungen Pflanzen. Der Mai, überwiegend kalt und naß, ver-
lief normal, während der Juni, an Gewittern und Niederschlägen
reich, große Temperaturschwankungen zeigte, einige Nächte sogar mit

starkem Reife. Diese plötzliche Erkältung der in üppiger Entwick-
lung begriffenen Pflanzen möchte als Ursache der verhältnismäßig
niedrigen Ernte zu betrachten sein, in Folge deren z. B. Bessler's
Hafer pro Hektar 3604 Kilogr. Körner und 5665 Kilogr.
Stroh und Spreu lieferte, während 1884 pro Hektar 4188 Kilogr.
Körner und 6929 Kilogr. Stroh und Spreu geerntet wurden. Der
Juli brachte in seiner ersten Hälfte bei ziemlich hoher Temperatur
zum Theil starke Regenschauer, während die letzte Hälfte bei nie-
drigerer Temperatur fast ohne Niederschläge verlief.

Durch besonders schwachen Halm zeichnen sich der Neusee-
länder und Rhönhafer aus, welche beide bereits im Juni stark
lagerten. Eine stärkere Halmbildung besaßen schon Hallet's cana-
discher, weißer sibirischer, Heusdorfer August- und böhmischer Po-
sterner-Hafer; sie lagerten anfangs Juli, aber nicht so vollständig,
wie die erstgenannten beiden Sorten. Bedeutend stärkeren Halm
besaßen wieder Bessler's Hafer, schwedischer*, Bestehorn's, welche
drei einander sehr ähnliche Sorten erst Mitte Juli in Folge eines
anhaltenden schweren Regens gleichmäßig lagerten, jedoch nicht so
stark, daß bei der so weit vorgeschrittenen Entwicklung der Körner
ein Nachtheil für dieselben durch dieses Lagern hätte entstehen
können. Vor allen anderen Sorten zeichneten sich durch ganz her-
vorragend langen und kräftigen Halm, welcher dem schwersten Re-
genaufluge fast vollständig widerstand, der flandrische und der Triumph-
Hafer aus, sodaß diese beiden, da auch die Aehren voll und groß
ausfielen, von den meisten Beobachtern für die ertragreichsten ge-
halten wurden. Ein Blick auf die Erntetabelle lehrt, wie wenig
der Körnerertrag diesen Erwartungen entsprach.

II. Ueber die Zusammensetzung und den Nährstoffgehalt der Hafervarietäten. (Referent: M. Märker.)

Die Analysen der Haferproben der vorstehenden Versuche wur-
den auch in diesem Jahre wieder im Laboratorium der agricultur-
chemischen Versuchsanstalt Halle a. S. ausgeführt und ergaben die
in nachstehender Tabelle zusammengestellten Resultate:

	Körner		Stroh		Körner		Stroh		Körner		Stroh		Stickstoffgehalt	
	Kilogr.	%	Kilogr.	%	Kilogr.	%	Kilogr.	%	Kilogr.	%	Kilogr.	%	Kilogr.	%
Neuseeländer	12	—	4,3	—	12,4	2,0	53,6	—	—	—	—	—	—	—
Hallet's canadischer	9,7	—	4,8	—	10,7	1,7	57	—	—	—	—	—	—	—
Rhönhafer	11,3	—	5	—	10,4	1,6	55,5	—	—	—	—	—	—	—
Schwedischer	9,2	—	4,1	—	10,8	1,1	57,8	—	—	—	—	—	—	—
Triumphhafer	12,4	—	4,5	—	11,1	2,0	54,2	—	—	—	—	—	—	—
Bessler's	8,9	—	4,0	—	11,1	1,4	58,1	—	—	—	—	—	—	—
Gelber flandrischer	9,3	—	4,8	—	10,5	2,4	57,2	—	—	—	—	—	—	—
Bestehorn's	8,9	—	4,2	—	10,5	1,5	58,5	—	—	—	—	—	—	—
Weißer sibirischer	10,1	—	5,1	—	11,1	1,8	56	—	—	—	—	—	—	—
Heusdorfer August	8,8	—	5,1	—	9,8	1,5	58,2	—	—	—	—	—	—	—
Böhmischer Posterner	9,4	—	4,3	—	9,9	1,1	58,3	—	—	—	—	—	—	—
Im Mittel	10,0	—	4,6	—	10,8	1,6	56,7	—	—	—	—	—	—	—

Die Differenzen im Proteingehalt von Saatgut und Ernte
zeigt die folgende Zusammenstellung:

	Saatgut	Ernte	Differenz
Neuseeländer	10,0 %	12,4 %	+ 2,4
Hallet's canadischer	10,5 %	10,7 %	+ 0,2
Rhön	12,1 %	10,4 %	— 1,7
Schwedischer	10,0 %	10,8 %	+ 0,8
Triumph	12,8 %	11,1 %	— 1,7
Bessler's	8,7 %	11,1 %	+ 2,4
Gelber flandrischer	9,3 %	10,5 %	+ 1,2
Bestehorn's	9,9 %	10,5 %	+ 0,6
Weißer sibirischer	8,7 %	11,1 %	+ 2,4
Heusdorfer August	8,9 %	9,8 %	+ 0,9
Böhmischer Posterner	8,5 %	9,9 %	+ 1,4
Mittel	9,9 %	10,8 %	+ 0,9

Es ergibt sich hieraus, daß das geerntete Material im All-
gemeinen proteinreicher war als das Saatgut, in einzelnen Fällen
steigt die Differenz sogar auf 2,4 pSt. Wie wenig zulässig es aber
ist, hieraus ohne Weiteres den Schluß ziehen zu wollen, daß unter
unseren Verhältnissen des Klimas, der Cultur und Düngung protein-
reichere Ernten gemacht werden, ergibt sich aus dem Vergleich mit
den Zahlen des vorigen Jahres. Hier betrug der durchschnittliche
Proteingehalt des Saatgutes 10,29 %
der Ernte 9,88 %
in der Ernte weniger 0,41 %

Schon in dem vorigen Jahre war übrigens ausgesprochen
worden, daß die Zusammensetzung des Hafers von sehr vielen Um-

*) Dieser schwedische Hafer ist nicht zu verwechseln mit Ryberg's
pedigree, welcher 1884 sich durch schwache Halmbildung und niedrigen Er-
trag geringwertiger Körner auszeichnete.

ständen abhängig ist, und keinesfalls aus einem einjährigen Ver-
suche auf ein bestimmtes Verhalten in der einen oder der anderen
Richtung geschlossen werden darf. Die diesjährigen Versuche mit
ihrem, dem Resultat der vorjährigen ganz entgegengesetzten Verhal-
ten bestätigen dasselbe wiederum.

Man könnte indessen versucht sein, die Höhe des Proteins-
gehaltes mit der Zeitdauer der Vegetation in Zusammenhang zu
bringen. Es betrug nun die Vegetationsdauer im Durchschnitt:
1884 131 Tage, 1885 122 Tage.

Dieselbe war 1885 wesentlich kürzer als 1884, und es scheint
so, als ob die spätreifenden Varietäten häufig einen niedrigen Pro-
tein-, aber dafür hohen Gehalt an Stärkemehl oder Zucker besäßen.
So könnte es wohl erklärlich erscheinen, daß i. J. 1884 bei einer
längeren Vegetationszeit proteinärmerer, 1885 bei einer kürzeren
proteinreicherer Hafer gewachsen ist. Dieser Schluß soll jedoch mit
aller Reserve gegeben werden, da 1885 nicht durchgehend dieselben
Hafervarietäten cultivirt wurden wie 1884.

Im Jahre 1884 waren im Allgemeinen die proteinreichsten
Hafervarietäten die am wenigsten ertragreichsten gewesen, und dieses
Verhalten tritt im Allgemeinen auch wieder bei den Versuchen des
Jahres 1885 hervor. Es haben ergeben:

	Körner	Protein	Protein pr. Hekt.
	Kilo	%	Kilo
Schwedischer	3727	10,8	402,5
Bestehorn's	3667	10,5	385,0
Bessler's	3604	11,1	400,0
Böhmischer Posterner	3548	9,9	351,3
Heusdorfer August	3531	9,8	346,0
Gelber flandrischer	3182	10,5	334,1
Hallet's canadischer	3163	10,7	338,4
Weißer sibirischer	3129	11,1	347,3
Rhönhafer	3118	10,4	324,3
Triumph	2733	11,1	303,4
Neuseeländer	2609	12,4	323,5

In vorstehender Zusammenstellung zeichnen sich deutlich drei
Gruppen aus, nämlich Hafervarietäten mit einem Ertrag von 3531
bis 3727, solche mit 3118 bis 3182 und solche mit 2609 bis
2833 Kilogr. Körner pro Hektar. Der Proteingehalt dieser Grup-
pen stellt sich nun im Durchschnitt folgendermaßen:

Ertrag	Körner	Protein
3531—3727 Kilogr.	10,4 %	Protein
3118—3182 "	10,7 %	"
3609—2733 "	11,8 %	"

Einzelne Abweichungen kommen allerdings bei den einzelnen
Varietäten vor, aber die Tendenz der ertragreicheren Hafervarie-
täten, einen niedrigeren Proteingehalt auszubilden, ist doch nicht zu
verkennen. Wie schon oben erwähnt und wie auch sogleich näher
in Zahlen dargelegt werden soll, hängt dieses Verhalten, abgesehen
von der Individualität, zum Theil auch von der Vegetationsdauer ab.

Ueber den Zusammenhang von Ertrag und Vegetationsdauer
geben folgende Zahlen Aufschluß:

	Kilogr.	Tage
Schwedischer	3727	125
Bestehorn's	3667	125
Bessler's	3604	125
Böhmischer Posterner	3548	122
Heusdorfer August	3531	124
Gelber flandrischer	3182	130
Hallet's canadischer	3163	115
Weißer sibirischer	3129	115
Rhönhafer	3118	121
Triumph	2733	130
Neuseeländer	2609	115

In dieser Zusammenstellung sind nur zwei Ausnahmen, näm-
lich der Triumphhafer, welcher bei einem niedrigen Ertrage, und
der Rhönhafer, welcher bei einem mittleren Ertrage die längste
Vegetationsdauer von allen angebauten Hafervarietäten zeigte, sonst
besitzen mit großer Regelmäßigkeit die ertragreichsten Varietäten die
längste, die ertragärmsten die kürzeste Vegetationsdauer. Man könnte
versucht sein, aus diesen Beobachtungen zu schließen, daß hohe Er-
tragsfähigkeit und kurze Vegetationsdauer ein Widerspruch sind, wäh-
rend lange Vegetationsdauer und niedrige Ertragsfähigkeit mitein-
ander wohl vereinbar zu sein scheinen; dieses Verhalten entspricht
übrigens demjenigen, welches man an vielen anderen Culturvarie-
täten beobachtet hat.

Ferner wurden über den Zusammenhang von Ertragsfähigkeit
und Korngröße Erörterungen angestellt:

	Körner	Körner	Mil. Körner
	Kilogr.	für 10 Gr.	pro Hektar
Schwedischer	3727	348	129,7
Bestehorn's	3667	319	117,0
Bessler's	3604	297	107,0
Böhmischer Posterner	3548	290	102,9

Heusdorfer August	3531	351	123,9
Gelber flandrischer	3182	311	98,9
Galler's canadischer	3163	381	120,5
Weißer sibirischer	3129	361	113,0
Rhönhafer	3118	364	113,5
Triumph	2733	408	111,5
Neuseeländer	2609	342	89,2

Wenn wir auch hier wieder die drei Gruppen nach der Ertragsfähigkeit bilden, so erhalten wir folgende Ziffern:

Körner	Körner	Mill. Körner
Kilogr.	auf 10 Gr.	pro Hektar
3531—3727	921	116,1
3118—3182	372	111,5
2609—2733	375	100,4

Hieraus ergibt sich Folgendes:

a. Die ertragreichen Hafervarietäten haben auch durchschnittlich die größten Körner, insofern, als auf 10 Gr. bei den ertragreichen Varietäten eine geringere Anzahl Körner kommt als bei den weniger ertragreichen.

b. Zudeben bedingt die höhere Korngröße und das größere Korngewicht nicht ausschließlich den höheren Ertrag, sondern es wurde auch von den ertragreicheren Varietäten eine nicht unerheblich größere Körnerzahl pro Hektar producirt. Das Reproductionsvermögen der ertragreicheren Pflanzen ist neben der Eigenschaft, größere Körner auszubilden, offenbar ein höheres als bei den weniger ertragreichen. Ob dies nun darauf zurückzuführen ist, daß die ertragreicheren Varietäten sich stärker bestockten und in Folge dessen eine größere Anzahl Lehren ausbildeten, oder ob die Lehren der ertragreichen Varietäten eine größere Körneranzahl ansetzten, kann nach den diesjährigen Versuchen nicht entschieden werden.

Endlich sei in nachstehender Tabelle eine Zusammenstellung der pro Hektar geernteten Nährstoffmengen gegeben:

	Protein		Stickstoff		Extractstoffe		Rohfett
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	
Neuseeländer	323,5	92,7	416,2	1398,4	1669,3	3067,7	112,2
Galler's canad.	338,4	83,3	421,7	1802,9	1763,6	3566,5	151,8
Rhönhafer	324,3	75,1	399,4	1730,5	1688,8	3419,3	155,9
Schwedischer	402,5	57,3	457,8	2154,2	1873,8	4028,0	162,8
Triumph	303,4	126,2	429,6	1481,3	2272,0	3753,3	123,0
Rejeler's	400,0	79,3	479,3	2093,9	2039,4	4133,3	144,2
Gelb. fland.	334,1	146,8	480,9	1820,1	2005,0	4025,1	152,7
Westhorn's	385,0	75,0	460,0	2145,2	1800,0	3945,2	154,0
Weißer fibr.	347,3	93,4	440,7	1752,2	1868,8	3621,0	159,6
Heusdorfer Aug.	346,0	73,4	419,4	2055,0	1762,6	3817,6	180,1
Böhm. Posterner	351,3	55,5	406,8	2068,5	1817,3	3885,8	152,6

†† Die politische und sittliche Bedeutung unserer Zucker- und Branntweinsteuer-Reform.

Der Deutsche Zollverein trug innerlich das Beste zu unserer nationalen Einigung bei, indem er durch Beseitigung der inneren Zollschranken die Köpfe und Herzen einander näherte. Zu seiner vollen politischen Bedeutung und Wirkung für den Zweck erweiterten wahren Freihandels kann er jedoch erst durch die ein nicht theilbares Ganze bildende Branntwein- und Zuckersteuerreform gelangen. Diese würde erst die Waingrenze völlig beseitigen und, indem sie gleichzeitig als Mauerbrecher auch nach außen im Interesse erweiterten Freihandels und internationalen Friedens diente, den ersten Schritt zu einem mitteleuropäischen Zollbund bilden. Allerdings gehört aber hierzu, daß die Reform sich nicht nach engherzig und einseitig wirtschaftlichen Gesichtspunkten und Kirchthurminteressen oder wohl gar mit thörichtem Schonungsrückblicken auf Gastwirthe und Schänker, deren Existenzfrage bekanntlich auch bei den ersten Eisenbahnanlagen ein Bedenken bildete, sondern vielmehr mit großen auf das Ganze gerichteten politischen Zielen vollzieht, wie dieselben der Branntweinmonopolvorlage, mit der wahrhaft grandiosen Idee staatlich-genossenschaftlicher Contingentierung der Produktion zu Grunde liegen. Nur Zucker und Branntwein, mit ihrer unergleichlichen wirtschaftlichen und kommerziellen Bedeutung gerade für das mitteleuropäische Ländergebiet, können eben, nach zeitgemäßer Reform ihrer Besteuerung, das erste Bindeglied für den Zweck erweiterten inneren Handels und internationalen Staatengenossenschaft sein. Sollen sie jedoch das werden, so muß vor allem andern, nach dem großen Vorbilde unseres großen Kanzlers, die allem und jedem, was Doctrin und Sonderinteresse heißt, in Vaterlandsliebe entsagende, parteilose Erkenntnis allgemein Platz greifen, daß es im Politischen und Wirtschaftlichen keine größere Thorheit giebt, als an dem bewährten Alten selbst dann noch festzuhalten, nachdem die Voraussetzungen schwanden, unter welchen es sich bewährte. Nach einer öfter gehörten Anekdote fand ein neuer Festungs-

commandant an einer Stelle eine Schildwache, deren Bestimmung er sich nicht zu erklären wußte. Bei näherer Nachforschung ergab es sich, daß die Schildwache zur Bewachung eines Wäschetrocknenplatzes hingestellt worden war und noch immer an ihrem Plage stand, obwohl schon seit vielen Jahren an der Stelle keine Wäsche mehr getrocknet wurde.

Ganz ähnlich verhält es sich mit unserer Zuckersteuer. Abgesehen von ihrem ursprünglich lediglich erzieherischen Zwecke war sie als reine Consumsteuer für eine Zeit bestimmt, wo wir nur eine Zucker-Ein-, aber keine Ausfuhr kannten. Die Ausfuhr wurde inzwischen die Hauptsache. Ebenso war früher die Rübenausbeute eine fast absolut stabile, während sie heute häufig bei Rüben von ein und demselben Felde die allererheblichsten Differenzen aufweist. Die Steuer und das System blieben dieselben, und wie wäre es da zu verwundern, daß der Ertrag wie bei jeder, von den Zeitverhältnissen überholten Wirtschaftsanlage in eben demselben Verhältnisse zurückgehen muß, wie die Voraussetzungen, auf welche beide gegründet waren, immer mehr schwinden. Mit der Zunahme der Ausfuhr, dem durch dieselbe bedingten Wachsen der Exportvergütung und der sich local immer verschiedenartiger gestaltenden Rübenausbeute muß eben die Steuer stetig sinken, weil die Bemessung der Rübenausbeute für den Exportvergütungszweck mit den Fortschritten der Industrie, vornehmlich auch in Hinsicht der Qualität der Rüben, zumeist auf Kosten der quantitativen Erträge, unmöglich Schritt halten, ebenso wenig jedoch von einer ausgleichenden Consumszunahme bei der jetzigen Gesetzgebung die Rede sein kann. Ja, die Bemessung der Rübenausbeute für den Exportvergütungszweck muß sogar stets hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Verhielte es sich anders, so hätte es mit dem Export überhaupt ein Ende und träte etwa gar z. B. aus Anlaß eines mehrjährigen qualitativen Mißrathens der Fall ein, daß die wirkliche Ausbeute die angenommene nicht erreichte, so wäre eine Nothstandsbeschränkung, noch um vieles schlimmer als die heutige, die unausbleibliche Folge. Hierzu kommt nun noch, daß man sich in Rücksicht der total veränderten Voraussetzungen etwas absolut Ungerechteres und Unbilligeres als das Steuersystem selbst kaum denken kann, weil dasselbe, besonders wegen der Exportprämien, zu einer, der völligen Vernichtung des Schwächeren gleichkommenden Bevorzugung des Stärkeren führte und an Stelle der auf Hoffnung basirten Arbeit ein auf den Staat speculirendes Glücksspiel setzte. Das geschah, indem das System

1. obwohl auf eine annähernd stabile Rübenausbeute berechnet, das in Hinsicht des Zuckergehaltes zwischen 8—15 pSt., ja noch mehr wechselnde Rohmaterial mit ein und demselben Steuerfusse trifft, und indem es

2. sowohl vermöge dessen, wie nicht minder dadurch, daß es mittels der Exportprämie und der Gewährung einer Exportvergütung, deren Bemessung stets hinter der Wirklichkeit zurückbleiben muß, einen im Verhältnisse des Quantum des besteuereten Rohmaterials stetig steigenden Steuerertrag lediglich zu Gunsten des übermächtigen Kapitals abwirft, ein Glücksspiel darstellt, bei welchem der Eingehende der Regel nach unter allen Umständen auf Kosten der Staatskasse oder, was dasselbe, der misera plebs contribuens, und zwar umsonst gewinnen muß, je reicher er ist und um so höher er deshalb seinen Einfluß machen kann.

Dieses Glücksspiel mit unfehlbarem Gewinn ohne den genossenschaftlichen Zwangeregulator einer Contingentierung führte uns zur Ueberproduction.

Nachsthem ist aber auch der Spielgewinn ein um so größerer, je höher der Steuerfuß ist. Denn er wächst im geraden Verhältnisse zu letzterem, ohne daß der Staat hierin etwas zu ändern im Stande ist, weil derselbe des höheren Steuerfußes oder, was dasselbe, des höheren Spieles zu einem angemessenen Steuerertragneis absolut bedarf. Die beabsichtigte Wassebestimmung würde in der Sache kaum etwas ändern und den Spielkreis nur noch erweitern. Dabei ist eigentlich das allergrößte, daß die von der Höhe der Steuerbelastung ja überhaupt wesentlich abhängige, allgemeine Consumtionsfähigkeit mit doppelten Rhythmen gepreßt ist, weil dieselbe einerseits durch die, im finanziellen Interesse notwendige höhere Abgabe beeinflusst wird, andererseits aber die misera plebs contribuens an die Fabrikanten und die Börse für deren Zermürung, sich bei nur einiger Geschäftlichkeit unfehlbar zu bereichern, einen Zehnten zu entrichten hat, welcher nur dazu dient, eine Rübenverarbeitung im kleineren Maßstabe durch den Schwächeren immer unmöglicher zu machen und dafür einen ohnehin bereits übermächtigen Industriezweig noch mehr zu stärken, der wahrlich der Staatsunterstützung nicht mehr bedarf.

Machen wir uns das heutige Verfehrte unseres Zuckersteuersystems mit einigen abgerundeten Zahlen klar. Bei dem gegenwärtigen Steuerfuße von 80 Pf. pro 50 Kilo Rüben, einer Exportvergütung von 9 Mt. und einem Verarbeitungsquantum von 500 000 Ctr. stellt sich die Berechnung für den Fabrikanten, sofern die Exportvergütung nach einem Rübenbedarf von 11 Ctr. bemessen ist, thatsächlich aber nur 10 Ctr. gebraucht werden, und sofern der gewonnene Zucker ungetheilt zum directen Export kommt, wie folgt:

500 000 Ctr. Rüben zahlen an Steuer	400 000 Mt.
Die Exportvergütung von 45 454 Ctr. bei einem Rübenbedarf von 11 Ctr. beträgt	409 086 "
Dagegen bei einem Bedarf von nur 10 Ctr.	450 000 "
Veredelter als die beiden letzten Zahlen kann wohl kaum etwas das Widersinnige der jetzigen Lage ausdrücken. Für den Staat stellt sich die Sache unter Zugrundelegung derselben Zahlen bei einer Consumtionnahme von 8 000 000 Ctr. Zucker und einem Gesamtverarbeitungsquantum von 200 000 000 Ctr. wie nachstehend:	
200 000 000 Ctr. Rüben, welche à 11 Ctr. ca. 18 000 000 Ctr. dagegen bei 10 Ctr. 20 000 000 Ctr. Zucker geben an Steuer	160 000 000 Mt.

in seiner freien Zeit, nachdem er sich als Tagelöhner seinen Lebensunterhalt verdient hat, cultivirt, während der Inhaber einer Wirthschaft von 3—4 Acres die Tagelöhnerarbeit aufgeben und auf seinem bischen Acker sein tägliches Brot ernten muß. Außerdem verzehrt ersterer mit seiner Familie alles, was er producirt, und genießt dadurch diese Producte im vollen Werthe, während der Andere einen großen Theil derselben an Händler, und sicher nicht an die besten, verkaufen muß, die dann auch wieder ihren Vortheil daraus ziehen. Nur in seltenen Fällen dürften daher kleine Ackerstellen von wenigen Acres Umfang zu glücklichen Resultaten führen, in den meisten Fällen bilden sie den kürzesten Weg zum Bettelstab.

Seidem das neue Viehseuchengesetz (Contagious Diseases Amendment Act 1884) in Wirksamkeit getreten ist, sind nach einer von Mr. Duchaum im Parlament gemachten Mittheilung in Großbritannien nur wenige vereinzelte Fälle (in Irland gar keiner) von Maul- und Klauenseuche vorgekommen. Die Folge des Erlöschens dieser Krankheit sei ein bedeutendes Fallen der Fleischpreise, trotzdem die seit 1883 auf 800 000 Köpfe zu schätzende Vermehrung der Bevölkerung mindestens einen Mehrverbrauch von 720 000 Ctr. bedingt. Gegenüber 1883, wo die Seuche in bedeutendem Umfange herrschte, hat der Import sich erheblich verringert. Im Jahre 1883 war der Werth des importirten lebenden Viehes gegen 1882 um 128 371 000 Mt., d. h. um 30 pSt. gestiegen, und das Fleisch war theurer, als seit langen Jahren. Im Jahre 1885, wo die Heerden gesund waren, zeigt der Import, verglichen mit 1883, eine Werthabnahme von 83 821 880 Mt., wovon auf importirtes Vieh 64 872 080 Mt. und auf Fleisch 18 949 800 Mt. entfallen, trotzdem von letzterem ein factischer Mehrimport dem Gewichte nach von 669 268 Ctr. stattfand. Es erhelle aus diesen Angaben, wie außerordentlich wichtig es für das Nationalwohl sei, mit der größten Rigorosität auf die strenge Befolgung der Vorschriften des Seuchengesetzes zu halten. Ich will hierzu gleich bemerken, daß in allerjüngster Zeit ein neuer Fall von Maul- und Klauenseuche in Staffordshire vorgekommen ist, welcher um so mehr irritirt, als man, da die Farm gänzlich isolirt liegt, auch fremdes Vieh seit Monaten, und auch dann nur in nächster Nachbarschaft angekauft, nicht eingeführt ist, denselben auf Ansteckung kaum zurückführen kann, es sei denn, daß man annehmen wollte, daß der Ansteckungstoff seit 1883, wo die Seuche in Staffordshire sehr verbreitet war, in alten Kleidungsstücken oder dergl. latent geblieben sei.

Die Exportvergütung für 10 000 000 Ctr. zum Export kommenden Zucker beträgt à 11 Ctr. Rüben . . . 90 000 000 " Für 12 000 000 Ctr. Zucker dagegen à 10 Ctr. . . 108 000 000 "

Die misera plebs contribuens hat demgemäß nach dem ungefähren gegenwärtigen Stande — in Wirklichkeit ist es mehr — an die Fabrikanten und die Börse einen Zahreeszufluß von 18 000 000 Mt. (die Differenz der letzten beiden Zahlen) oder die Zinsen von einem Capital von ungefähren 500 000 000 Mt. zum jetzigen Zinsfuß von 3½ pSt. zu zahlen. Welcher Colonie könnte mit solchem Capital z. B. durch Begründung freier Arbeitercolonien geschaffen werden! Bei einer Ermäßigung der Steuer auf 40 Pf. pro 50 Kilo und der Exportvergütung auf 4½ Mt. würden sich alle Zahlen, freilich aber auch das Steuer-Nettoertragneis auf die Hälfte reduciren, sodaß also mit einer Ermäßigung der Steuer allein auch nicht zu helfen ist. Jedenfalls müssen wir mit dem jetzigen Steuersystem dahin kommen, daß nur noch Fabriken mit Verarbeitungsmaschinen von Millionen Centnern bestehen können. (Schluß folgt.)

Correspondenzen.

* Berlin, 14. April. [Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft] veröffentlichte heute einen eingehenden Bericht über ihre kürzlich in Berlin abgehaltene zweite Gesammtausstellung, die aus allen Theilen Deutschlands zahlreich besucht war. In der Hauptversammlung wies der Geschäftsbericht den finanziell günstigen Stand der Gesellschaft nach, welcher über ein Vermögen von 56 000 Mt. verfügt und mit dem Eingang der fälligen Beiträge für das laufende Jahr 100 000 Mt. für ihre gesellschaftlichen Zwecke gesammelt hat. Ferner erwähnt und begründet derselbe die Ueberlieferung des Sitzes der Gesellschaft nach Berlin und berichtet über die Vorbereitungen für die Wanderversammlung in Dresden und die Anregung bezüglich der Ausstellung in Frankfurt a. M., wo diese Absicht lebhaftes Entgegenkommen seitens der Stadt und der landwirtschaftlichen Vereine der Gegend hervorgerufen habe. Die Erwerbung juristischer Rechte seitens der Gesellschaft wird sodann zum Beschluß erhoben. Ein Bericht der Dingerabtheilung zeigt, daß dieselbe zum Vortheil der Landwirtschaft bereits wesentliche Erfolge aufzuweisen hat, eine beträchtliche Verbilligung, namentlich des Kainits, erzielt und in der Lage ist, den einzelnen Mitgliedern eine erhebliche Rückvergütung für ihre Bezüge einzuhändigen. Die Abhaltung der Wanderversammlung in Dresden wird für die Woche vom 28. Juni bis 3. Juli d. J. in Aussicht genommen, und ein fast allzu reiches Programm für 3 Tage, welche Vorträge und den Arbeiten der Sonder-Abtheilungen gewidmet sein sollen, und für 2 Tage landwirtschaftlicher Excursionen nach verschiedenen Theilen des Königreichs Sachsen vorgelegt. Es dürfte hier bemerkt werden, daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft eine Zusammenkunft in dieser Form d. h. ähnlich der alten Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe nur ausnahmsweise veranstaltet, weil im ersten Jahre ihres Bestehens die Vorbereitungen für eine deutsche Ausstellung nicht durchzuführen sind. Später soll mit diesen Ausstellungen der Landwirtschaft Gelegenheit geboten werden, mehr durch die That, als durch Rede und Gebankenaustausch zu zeigen, was sie leistet und was sie bedarf. Die erste Ausstellung wird zweifellos im Jahre 1887 zu Frankfurt a. M. abgehalten werden. Vertreter der Stadt waren anwesend, zeigten die Vortheile, welche locale Verhältnisse und das Entgegenkommen der landwirtschaftlichen und städtischen Kreise der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft dort bieten und befürworteten auf Wärmste den Gedanken, diese erste größere That der Gesellschaft im Süden Deutschlands zur Ausführung zu bringen. Auch von Magdeburg war eine Einladung ergangen. Ein förmlicher Bescheid kann erst auf der Generalversammlung in Dresden gefaßt werden, doch beschloß der Gesammtauschuß, dort für Frankfurt einzutreten, namentlich auch deshalb, weil für das folgende Jahr Berlin in Betracht gezogen werden dürfte, wenn daselbst die projectirte deutsche Gewerbeausstellung zur Ausführung kommt, und die Nähe von Magdeburg und Berlin für zwei aufeinander folgende Ausstellungen den Zwecken und Absichten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nicht entgegenstände. Dem Bericht über diese Versammlungen liegt eine eingehende Zusammenstellung von praktischen Versuchen und Beobachtungen bei, welche Prof. Dr. Märcker zu Halle a. S. im Auftrage der Dingerabtheilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf über hundert Gütern in Bezug auf die mit Kainit erzielten Erfolge eingeleitet hat und welche in eclatanter Weise auf die häufigere Anwendung dieses dem deutschen Landwirthe naheliegenden mineralischen Düngmittels hinweisen.

Hn. Königsberg, 12. April. [Landwirtschaftlicher Bericht.] Ein günstigeres Frühjahr als bis jetzt läßt sich nicht denken. Der mehreren Tagen hindurch bereits auf den leichtesten Böden Versuche zum Säen gemacht, binnen Kurzem wird man überall auch auf den strengen Thonböden in voller Thätigkeit sein und, falls kein Witterungsümschlag erfolgt, auch schnell mit der Frühjahrspflanzung fertig werden. Es ist kein Wunder, daß weder über den Stand der Winterfrüchte noch der Kleefelder, wo nicht die Mäuse schädlich wurden, Klagen gehört werden. Aller Markverfehr hat abgenommen und ist auf das Nothwendigste beschränkt, denn kein Landwirth will die günstige Witterung ungenützt lassen. Es gehen deshalb auch die Anmeldungen zum bevorstehenden Königsberger Markt edler Pferde bis jetzt nur mäßig ein, und selbst die Bewerbungen bei dem Anlauf von ca. 45 Luxuspferden durch das Marktcomité werden wenig beachtet. Mittheilenswerth dürfte es sein, daß Fürst Bismarck hier mehrere edle Rammwollschafe für seine Güter aus der Herde des Baron von

Feuilleton.

A. Landwirtschaftliche Briefe aus England.

London, 10. April.

(Saatenstand und Frühjahrsaussichten. Kleine Farmen. Seuchengesetz und Klauenseuche. Kunstbutter. Wollpreise. Ein außergewöhnliches Schaf.)

Der Eintritt des Frühjahr ist selten so plötzlich erfolgt, wie in diesem Jahre. Während am 17. März, dem St. Patrick's Tag, noch tiefer Winter herrschte, hatten wir acht Tage später den vollen Frühling. Diese völlige Aenderung des Wetters hat nun aber die Ackerarbeit sehr drängend gemacht, und alle Hände sind jetzt mit Pflügen, Säen und Walzen beschäftigt. Die Gerstensaaten ist weit vorgeschritten und ebenso sind Hafer und Erbsen reichlich bestellt, während es für Bohnen, die im vorigen Jahre so sehr fehlschlügen, schon etwas spät ist, so daß dieselben wohl in viel geringerer Ausdehnung bestellt werden dürften, als in anderen Jahren. In vierzehn Tagen wird nun wohl auch das Kartoffellegen beginnen, wofür der Acker in bester Gare und Herrichtung vorhanden ist. Der Weizen, welcher Mitte März sehr gelitten zu haben schien, hat sich merklich erholt, und weiter folgende warme Tage werden ihn bald zum Wachsen bringen. Trostlos, als ich jemals mich erinnere, sehen die Weiden aus, so daß für die Schafe bis Anfang Mai eine Rothperiode eintreten wird, die noch viele Verluste an Lämmern und Mutterschafen bedingen wird. Selten finden sich Landwirthe, die noch über ein entsprechendes Quantum Rüben verfügen können, während an Rauhfutter der Mangel ein bei weitem geringerer ist. Dennoch wird auch dieses kaum bis zum Eintritt eines ergiebigen Weibeganges ausreichen. In den Gärten macht sich einige Vegetation bemerkbar, und Crocus und andere Frühjahrsbäume zeigen ihre Blüten.

In dankenswerther Weise macht der Herzog von Grafton von Neuem einen Versuch mit Einrichtung von kleinen Pachtungen, von denen man hier jetzt so vieles erhofft, obgleich sein Vater mit solchen von 3 Acres, die er vor 30 Jahren einrichtete, schlechte Erfahrungen machte, und erst als er kleine Arbeitsgärtnerstellen von kaum ½ Acre Umfang herstellte, befanden sich die Inhaber wohl. Ich glaube, daß Jeder, der praktisch die Sache ansieht, anderes nicht erwarten kann, denn der Unterschied zwischen beiden Arten von Kleinwirthschaften liegt darin, daß der kleine Arbeitsgärtner seinen Acker

Der Verbrauch von Kunstbutter, Butterine, ist hier ein ganz enormer, denn es traten im Jahre 1885 nicht weniger als 1 723 914 Ctr. derselben in den Verkehr, wovon etwa 100 000 Ctr. nach mäßiger Schätzung in England fabricirt, 847 263 Ctr. im Werthe von 61 580 000 Mt. als Butterine declarirt und mindestens 776 650 Ctr. unter dem Namen „Butter“ importirt wurden. Nach den hiesigen Gesetzen scheint dieser Import, hauptsächlich aus Amerika, wo Butterine aus verschiedenen vegetabilischen Oelen und anderem schlechtem Material fabricirt wird, nicht verhindert werden zu können, und es wird auch kaum zu leugnen sein, daß derselbe zur Deckung des Butterbedarfs der Bevölkerung nothwendig ist, aber schon aus sanitären Rücksichten würde es sich empfehlen, Talg, Schmalz, Nel einzuführen und hier in von der Regierung beaufsichtigten Fabriken in Butterine umzuwandeln, dagegen das fremde Fabrikat mit einem hohen Einfuhrzoll zu belegen.

Die fortwährend niedrigen Wollpreise haben nicht allein die Aufmerksamkeit der Schafereibesitzer und anderer Kreise hier im Lande auf diesen Gegenstand gelenkt, sondern es ist auch schon ein praktischer Schritt zum Besseren in einer der Colonien geschehen, indem die Schafherdenbesitzer in der Capcolonie, von wo viel Wolle sehr untergeordneter Qualität hierher kommt, den gemachten Fehler erkannt und eine Vereinigung gebildet haben mit dem Zweck, der Entwerthung ihrer Wollen durch Veredlung der Heerden und durch directen Verkauf entgegenzutreten. Das heißt, die niedrigen Preise und schlechten Handelsverhältnisse energisch bekämpfen, und man wird zweifellos den Erfolg und Nutzen davon ernten. Das Streben, die Wollen zu veredeln und zu verbessern, führt gewiß sicherer zu besseren Preisen, als die hier seit einiger Zeit gemachten Versuche, aus schlechten Wollen fabricirte Stoffe in Mode zu bringen.

Da ich hiermit auf die Schafe gekommen bin, will ich meinen diesmaligen Bericht mit der Erwähnung eines ungewöhnlich schweren Schafes schließen. Es ist dies ein dreimal geschorener, von Mr. E. Gittus gezüchteter Suffol-Bock, welcher auf den verschiedenen localen Schauen stets die ersten Preise erhielt und seinem Besitzer dadurch 1400 Mt. einbrachte. Sein lebend Gewicht ist jetzt 384 Pfd. englisch und man erwartet, daß er ausgeschlachtet 280 Pfd. liefern wird, was etwa dem Gewicht von vier fetten Schafen entsprechen würde. Mr. W. Harpes kaufte ihn vorigen Donnerstag in Newmarket auf der Auction für 175 Mt. mehr als Curiosität, wie ich voraussetze, als zum eigenen Gebrauch.

Hilffem zu Mollernen (Kreis Königsberg) ankaufen ließ. Diese Heerde ist noch eine der wenigen, in welcher stetig eine edle, feine, haltbare Hamm- wolle gezeugt wird, die selbst in dieser schlimmen Zeit wenigstens noch auskömmliche Wollpreise am hiesigen Markte erzielt und jetzt ihren Ver- kauf nach Pommern, Rußland und Ostpreußen ausdehnt. — Selbst- redend ist die Schiffahrt eröffnet, indessen ist der Getreide- und Saat- handel im Ganzen von bescheidenem Umfange bei leider immer mehr ver- fallenden Preisen.

v.-d. Aus bayerisch Unterfranken, 12. April. [Landwirthschaftlicher Bericht.] Seit Jahren hatten wir nicht solchen plötzlichen Umschlag von strengem Winter zu vollem Frühjahr. Am 21. v. Mts. trat Thauwetter, dann Sturm und Wärme ein, welche Eis und Schnee vertrieben, so daß schon vierzehn Tage später, in der ersten Aprilwoche, alle Frühlingsblumen sich voll entfalteten, die Blüthe von Pfirsichen und Aprikosen begann, der erste Kukul und einzelne Hausfalken sich meldeten. Nach konnten sich der Weizen und besonders der dickstehende Roggen ausbilden, und die so verspätete Saat von Gerste und Hafer wurde leicht bewerkstelligt, da starke Winde den mit Wasser getränkten Boden bald trocken legten, — nur schwere Lehmböden blieben zurück und harren der Ausfaat. Gute Hoffnung verpfehlen die Winterfrüchte, doch sind nun seit Jahren die Preise von Getreidefrucht so niedrige, daß vielfach der sorgsame Anbau des Feldes erlahmt, rasch und möglichst billig sucht Jeder seinen Boden zu bestellen, und werden statt Pflug und Egge in zu ausgedehntem Maße Krümmer und Schaaresägen benützt. Die Wiesengründe sehen gut aus, während viele Kleefelder, besonders Luzerne, an schneefreien Wintertagen mit warmem Sonnenschein arg gelitten haben. Die bei dem umfangreichen Export von französischem und amerikanischem Kleearten, der noch mit allem Möglichen gemindert wird, stets zunehmende Verbreitung der Kleebeide schädigt außer- dem große Theile Unterfrankens in unbedeutender Weise, und sind heut zu Tage einigermassen ältere Luzernekiefer faum irgendwo mehr anzutreffen. Von den vielen warm empfohlenen neuen Futterpflanzen scheinen sich nur Senf und Mais in nennenswerthem Anbau erhalten zu wollen; alles An- dere ist entweder in Saat und Bestellung zu theuer, oder wie fast alle diese Hilfsmittel, zu wenig einträglich. Mancherlei ersieht man da bereits nach 25 Jahren zum zweitenmal, wie die nur auf festem Boden ge- gehende Moorbrücke, der Kiefernkiefer u. m. a., wobei die Samenhandlung be- kanntlich die besten Geschäfte machen. Auch nur wenige Landwirthe erlauben sich noch bei uns den Luxus mit neuen und allernuesten Kartoffelforten von klangvollem Namen, beider Empfehlung und höchstem Preis; man baut vielmehr meistens jetzt eine gute Früh-, eine späte Speise-, sowie eine Futter- resp. Brennkartoffel, deren Sorteneigenthümlichkeit durch häufigen Wechsel des Saatgutes mit Nachbarn erhalten wird. Dabei behauptet die alte, rothe sächsische Zwiebelkartoffel, deren gute Eigenschaften sich noch er- höhten, d. h. verfeinerten, immer den ersten Rang, da solche widerstand- fähig und fast zu Allem verwendbar ist. In jetziger Zeit muß aber der Landwirth, steten Fortschritt und Verbesserung im Auge, sich doppelt fern halten von Luxus und Modetransaktionen im Feld- und Wirthschaftsbetrieb; dies gilt für allen Culturwechsel, Veränderungen im eigentlichen Betrieb, An- schaffung von Maschinen u. f. w.; Verbesserung der Viehhäute, Wä- sserungsanlagen, sowie Culturhebung der Wiesen und Entwässerung nasser Felder haben sich dagegen in den letzten Jahren wieder als dauernd ren- tabel gezeigt, und geschieht auch, in unserer Provinz vorwiegend, Erheb- liches in dieser Richtung durch Regierung und landwirthschaftliche Vereine. So wurden, abgesehen von vielen Privatanlagen, vom Jahre 1881—1885 für 1003495 Mk. Kosten auf 21983 Tagewerk (1 bayer. Tagew. = 34,07 Hec- tar), also über 7490 Hectar Fläche Wobenculturen ausgeführt, seitdem die Provinz einen Culturingenieur nebst Wiesenbaumeistern u. angestellt hat.

Wien, 11. April. [Ungarischer Viehstand. Milchwirthschaftlicher Curfus in Budapest. Zur Production von Chrysanthemum in Dalmatien.] Nach der Viehzählung im Jahre 1884 waren in Ungarn vorhanden 34283 Stiere, 180617 Kühe, 1005118 Ochsen, 2033460 St. Jungvieh, imgesammt 4879038 Stück Rindvieh und zwar 3819898 Stück ungarischer Race, 939495 Stück nicht ungarischer Race und 119465 Büffel. Demnach z. gegen 1880 eine Zunahme um 281495 und gegen 1871 um 382133 Stück zu verzeichnen. Hinsichtlich der einzelnen Thiergattungen tritt die Abnahme der Ochsen immer deutlicher zu Tage, indem deren Zahl seit 1871 sich um 159000 Stück verringert hat, dagegen weist das Jungvieh eine Zunahme um 343670 Stück auf. Der Quadratkilometer Areal besitzt im Durchschnitt 17,44 Stück Rindvieh, während die entsprechende Ziffer für Oesterreich auf 28,1 Stück stellt; auf 1000 Einwohner entfallen in Ungarn 355,40, in Oesterreich 387 Stück. An der Gesamtsumme participiren der Klein- grundbesitz mit 77,6, der mittlere und Großgrundbesitz mit 22,4 pSt. Bei den bäuerlichen Grundbesitzern kommt auf 72,4 Kühe ein Stier, bei den mittleren und Großgrundbesitzern dagegen schon auf 22,9 Kühe. Als durch- schnittlicher Werth eines Stückes Rindvieh ungarischer Race werden 73,65, nicht ungarischer Race 75,68 und eines Büffels 71,34 Gulden angegeben. Der Werth des gesammten Rindviehstandes in Ungarn beziffert sich auf 361353470 Gulden, wovon der Antheil des mittleren und Großgrundbesitzes 111300000, der des bäuerlichen Besitzes 250000000 Gulden beträgt. — Seitens des ungarischen Ministeriums wurde vom 15. bis 19. März ein milchwirthschaftlicher Lehrcursus veranstaltet, dessen außerordentlich zahl- reiche Frequenz das große Interesse der ungarischen Landwirthe an dem Betrieb der Molkerei erkennen ließ. Nicht weniger als 141 Theilnehmer, aus den verschiedensten Lebensstellungen hatten sich eingeladen, um den Vorträgen und Demonstrationen des mit großem Erfolge um die Hebung der ungarischen Milchwirthschaft thätigen E. Egan beizuwohnen. — Seit- dem in den vierziger Jahren durch einen Zufall die Infection tödliche Wirkung des Chrysanthemum entdeckt worden war, hat die Cultur dieser Pflanze (Pyrethrum cinerariaefolium) in Dalmatien eine sehr große Aus- dehnung gewonnen. Im vergangenen Jahr wurden nach einer Mittheilung in der „Wien. landw. Ztg.“ etwa 10000 D.-Str. Chrysanthemumbüthen producirt, und stellt sich der Preis pro 100 Kilo auf 120—150 Gulden. Man nimmt an, daß selbst bei einem Preis von 80 Gulden die Chrysan- themencultur noch lohnender als der Weinbau ist; es wird deshalb auf deren Verbreitung in ihr zugehörigen Districten auch seitens der Regierung großer Werth gelegt und dieselbe thätigst gefördert. Es scheint, daß die Production wirksamer Büthen an Bedingungen geknüpft ist, wie sie nur in den dalmatinischen Hochebenen und Küstentrichen sich finden, in Amerika ausgeführte Acclimationsversuche gelangen zwar, aber die specifische Wirkung der Pflanze fehlte.

Marktberichte.

Berlin, 14. April. [Alltägliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Del, Petroleum und Spiritus.] Weizen loco unverändert. Termine fester.

Gef. 1000 Str. Loco per 1000 Kilo 145—167 Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 152 Mk. bez., feiner gelber medlenb. —, weißer poln. schwimmend —, per diesen Monat — bez., per April-Mai 154—152 Mk. bez., per Mai-Juni 153,25—154—153,5 Mk. bez., per Juni-Juli 155,25—156—155,5 Mk. bez., per Juli-August 158 Mk. bez., per Septbr.-Octr. 160,5—161—160,75 Mk. bez.

Roggen loco keine Waare fest. Termine behauptet. Gef. 10000 Str. Loco per 1000 Kilo 130—139 Mk. nach Qualität, Lieferungsqual. 133 Mk. inländ. feiner 135—135,5 Mk. ab Bahn bez., mittel 132,5 Mk. ab Bahn bez., etwas klammer — bez., per diesen Monat — Lf. bez., per April-Mai 133,5—133,25 Mk. bez., per Mai-Juni 134—133,5 Mk. bez., per Juni-Juli 135—134,75 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez., per Septbr.-Octr. 137—136,75—137,5 Mk. bez.

Gerste still, per 1000 Kilogr. große und kleine 114—180 Mk. nach Qualität, Futtergerste —.

Hafer loco unverändert. Termine gut behauptet. Gef. 2000 Str. Loco per 1000 Kilo 125—162 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 126 Mk. inländ. mittel 134—136 Mk. ab Bahn bez., guter 140—142 Mk. ab Bahn bez., feiner 145—148 Mk. bez., geringer 130—132 Mk. ab Bahn bez., schle- mittel — bez., guter — bez., feiner 150—154 Mk. ab Bahn bez., preuß. — Mk. ab Bahn bez., feiner — f. ab Bahn bez., russ. 126—129 Mk. frei Wagen bez., per diesen Monat — Mk. nom., per April-Mai 126,5 Mk. nom., per Mai-Juni 128—127,75—128 Mk. bez., per Juni-Juli 130—129,75—130 Mk. bez., Juli-Aug. 130 Mk. nom.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 150—200 Mk., Futterwaare 132—140 Mk. nach Qual., geringe — Mk. ab Bahn bez.

Mais loco unverändert. Termine —. Gef. — Str. Per 1000 Kilogr. loco 115—124 Mk. nach Qualität, per diesen Monat — Mk. nom.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,75 Mk. bez., Nr. 0 20,75—19,75 Mk. bez., Roggenmehl Nr. 0 20,00—18,75 Mk., Nr. 0 u. 1 18,25—17,50 Mk. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl, Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sad, fester. Gef. — Str. Per 100 Kilogr. per diesen Monat und per April-Mai 18,05 Mk. bez., per Mai-Juni 18,15 bez., per Juni-Juli 18,25 Mk. bez., per Juli-August 18,40 bez.

Rübsöl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine unverändert. Gef. — Str. Loco mit Faß —, loco ohne Faß — Mk. bez., per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 43,7 Mk. bez., per Juni-Juli — bez., per Sept.-Octr. 45,3 bez.

Petroleum, raffiniertes (Stand. white) per 100 Kilo mit Faß in Fässen von 100 Str. Gef. — Str. Termine ruhig. Loco — Mk. bez., per diesen Monat — bez., per Sept.-Octr. 45,3 Mk. bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pSt. = 10000 Liter pSt. Gef. 140000 Liter. Termine flau. Loco ohne Faß 34,3 Mk. bez., loco mit Faß — bez., per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 35,8—35,4 Mk. bez., per Juni-Juli 36,5—36,2 Mk. bez., per Juli-August 37,5—37,2 Mk. bez., per Aug.-Sept. 38,3—37,8 Mk. bez., per Sept.-Octr. 38,9—38,6 Mk. bez.

Berlin, 12. April. [Alltäglicher Viehmarktbericht.] Zum Verkauf standen: 3578 Kinder, 7751 Schweine, 1745 Kälber, 20799 Hammel. Der Kinderhandel verlief etwas belebter als in den letzten Wochen, zumal auch die Exporteure etwas regeren Begehrt zeigten. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Ia 49—54, IIa 44—47, IIIa 36—40, IVa 32—34 Mk. pro 100 Pfd. Gleichgew. — Troß geringen Exports wurde der Schweine- markt bei ruhigem Handel zu etwas gehobenen Preisen geräumt. Ia 50—51, IIa 47—49, IIIa 43—46, leichte Ungarn ca. 43 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Proc. Tara; Batoner 44—46 Mk. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Auch das Kalbergeschäft wickelte sich ziemlich glatt ab. Ia 43—52 Pfd., IIa 35—42 Pfd. pro Pfd. Gleichgewicht. — Der Hammel- markt wurde bei ruhigem Handel und entsprechendem Export zu un- veränderten Preisen ziemlich geräumt. Ia 44—48, beste engl. Lämmer bis 52 Pfd., IIa 34—42 Pfd. pro Pfund Gleichgewicht.

Preise der Cerealien zu Breslau am 15. April 1886.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	schwere	mittlere	leichte Waare
pro 100 Kilogramm	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.
Weizen, weißer . . .	15 90 15 50	14 70 14 50	14 20 13 80
bilo gelber . . .	15 70 15 30	14 30 14 10	13 70 13 50
Roggen	12 20 13 00	12 70 12 40	12 20 11 80
Gerste	13 90 13 40	12 30 11 90	11 50 11 10
Hafer	13 80 13 60	13 20 12 90	12 60 12 40
Erbsen	16 00 15 50	15 — 14 —	13 — 12 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro zwei Liter 0,8—0,9—0,10 Mk. Sen, 3,50—4,00 Mk. pro 50 Kilogr. Roggenstroh 31,00—33,00 Mk. pro Schock per 600 Kilogr.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Beleuchtung von Ställen u. Wie hoch kommt die Unterhaltung einer Petroleumlampe (Laterne) pro Wirthschaftsjahr zu stehen?

Schwefellebertheer. In einem älteren Jahrgang des „Landwirth“ war der Schwefellebertheer gegen Leptotum und Schorfe empfohlen. Derselbe bewährt sich ausgezeichnet, doch ist mir das Mischungsverhältniß seiner Bestandtheile nicht mehr gegenwärtig. Ich bitte um Angabe des- selben.

Carve. Die beifolgende Carve befiel sich nebst einigen ebensolchen in der Nase eines eingegangenen Jährlingschafes, das sich schon längere Zeit matt zeigte. Letzteres hatte eine ganz verdorrte Lunge. Alle anderen Körpertheile waren gesund. Ich erlaube mir die Bitte, im „Landwirth“ mir mittheilen zu wollen, ob der Tod des Jährlings durch diese Carven verursacht sein kann, und ob es ein Mittel giebt, sich dagegen zu schützen.

Wagenfedern für Milchtransportwagen. Wo sind gute, elastische Wagenfedern für Milchtransportwagen zu bekommen, und zu welchem Preise?

Antworten.

Einschränker Nothklee. (Nr. 22.) Eine besondere Arth Nothklee, wie der Hr. Fragesteller sie annimmt, ist uns in der Provinz Sachsen nicht bekannt geworden. Zuweilen wird dafelbst behufs Gewinnung eines ergie- bigen Schnitts der grüne oder heilerische Nothklee angefaet; derselbe ist aber keineswegs frühreifend, sondern blüht in der Regel 8—14 Tage später als der gewöhnliche angebaute Nothklee.

Incarnatklee (Nr. 22) fäet man seiner Empfindlichkeit gegen Nacht- fröste wegen vorsichtiger Weise nicht vor Mitte oder Ende April, er lie- fert dann im August einen Schnitt. Ueberfrucht sagt dem Incarnatklee nicht zu.

Ueberfrucht für Luzerne. (Nr. 23.) Sommerweizen sowohl wie Gerste sind als Ueberfrucht für Luzerne geeignet. Besonders aber bei der Gerste wird es sich empfehlen, ganz dünn zu säen. Ob Luzerne überhaupt eine Ueberfrucht haben soll, ist eine andere Frage. Ich halte das Ausfüllen der Luzerne ohne Ueberfrucht in sehr vielen Fällen, namentlich in trockenen Tagen, für gefährlich; dagegen glaube ich überhaupt zu dürfen, daß sich in mehr feuchten und kalten Gegenden und Lagen Luzernensaat ohne Ueber- frucht empfiehlt, daß man sogar durch sie hier schneller und sicherer zum Ziele gelangt.

Ambsvorsteher-Geschäfte. (Nr. 27.) Ein vorzügliches Werk, welches die dienstlichen Geschäfte des Amtsvorstehers kurz und klar darlegt, ist: „Die Amts-, Gemeinde- und Amtsvorsteher als Vermittler der Strafrechts- pflege von C. Stein, 1. Staatsanwalt zu Dels, Grünberg i. Schl., Fr. Weig Nachf.“ Als Buch zum Nachschlagen in jedem vormerkenden Fall ist das Werk: „Berger's Handbuch für Verwaltungsbeamte, Oppeln, Erdm. Raabe, Fr. 20 Mk.“ sehr zu empfehlen.

Ein Landwirthschaftslehrer (unverheirathet, im Sommer als Wanderlehrer wirksam) findet an der Winterhule zu Görlitz Anfang October c. Stellung. Bewer- bungen sind an den Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Breslau zu richten.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Gebrüder Dippe in Quedlinburg
offeriren zur Saat in reiner, sorgfältig gezogener Waare gegen Netto Kasse:
Verbesserte Gold-Melonen-Gerste
(Golden Melon Prize),
direct aus Original-Saat gezogen,
a 100 Kilogr. 40 Mk.

Eine sehr ertragreiche, vorzügliche Sorte und als Malzgerste ausgezeichnet. — Ertrag 1885 bei uns pro Morgen 800 Kilogr. — Urtheil einer bedeutenden süddeutschen Malz- fabrik: „Die Gerste ist sehr mild, zart und hat eine schöne, gesunde Farbe, sehr gute Brauergerste.“

Hallet's Pedigree-Chevalier-Gerste,
a 100 Kilogr. 22 Mk.

Eine verbesserte Chevalier-Gerste, die sich bei uns ganz vorzüglich bewährt hat. — Ertrag 1885 pro Morgen 700 Kilogr.

Neuer weißer Victoria-Hafer,
a 100 Kilogr. 30 Mk.

Sehr ergiebige Sorte, stark in Halmen. — Ertrag bei uns 760 Kilogr. pro Morgen

Ia. Palmfernkuchen,
eigenes Fabrikat,
mit hohem Protein- und Fett-Gehalt, offerirt billigst (140—1

Vereinigte Breslauer Oelfabriken,
Actien-Gesellschaft, Breslau.

Feldmännchen,
Holzröhren mit Messing-Drathschlingen pro 100 Stück 7,50 Mk. (Bestellungen bitte recht- zeitig anzugeben) offerirt ab Reiffe gegen Nachnahme. (756—x
Reiffe, Oberschlesien. Albert Vaher.

Kurbelwellen
zu Dampf- und Drechselmaschinen aller Systeme
liefern in sauberster Ausführung und zu civilen Preisen die (820—39
Gnadenfelder Maschinenfabrik und Eisengießerei
in Gnadenfeld D.-S.

Deutscher Kunst-Verein
(Carl Grunert)
Berlin, S. Kommandantenstr. 45
Oelgemälde — Oeldruckbilder.
Prospect und illustrirter Catalog
kostenlos — postfrei.

Wiesen-Eggen
mit Stahlgliebern und Stahlsinken, die besten zum Auf- frischen von Wiesen, Entfernen von Moos, Queden u. Auch zum Sämerei-Unterbreiten geeignet. 6 1/2 bis 8 Fuß breit
Markt 45. (380—10
Heinrich Lanz,
Filiale Breslau, Victoria-Str. 6.

Carl Skiba
Breslau
Schweldnitzstr. 51, Eingang Junkernstr.,
Fabrik Matthiasstr. 6.
Chemische Reinigung, Färberei,
Handschuh-Wasch- und Putz-Anstalt.
Halte meine Dienste bestens empfohlen.
(932—5

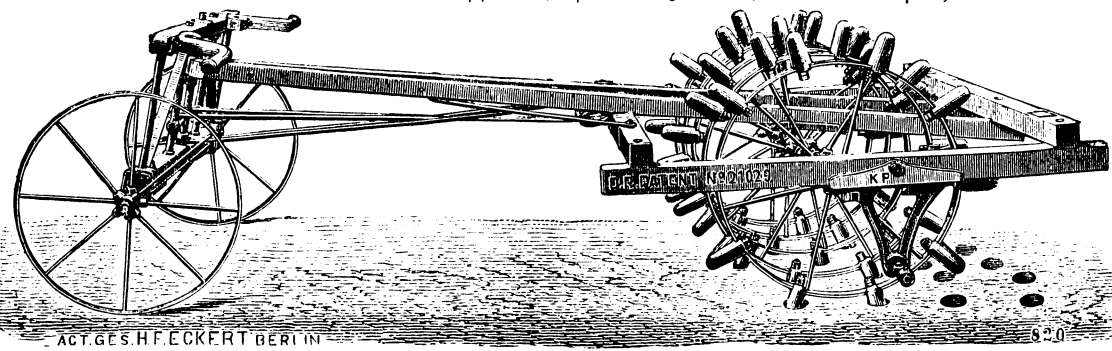
Fowler's Dampfplüge,

(1703—x)

nach den bewährtesten Systemen, die von den praktischsten, sachverständigen Landwirthen, welche auch andere Systeme probirt haben, als weitaus die besten anerkannt werden, liefern unter Garantie der grössten Leistungsfähigkeit und einfachsten Constructionen.

John Fowler & Co., Magdeburg.
Vertreter in Breslau: **J. Kemna.**

Ring's Kartoffelpflanzloch-Maschine



D. N. Patent Nr. 21029.

Bewährtes Cultivirungsinstrument für den Kartoffelbau.

Leichter Gang für 2 Pferde bei größter Leistung. Verwendbar auch bei frisch untergepflügtem Stall- und Gründünger.

Prospekte und Zeugnisse auf Wunsch zu Diensten.

Zu beziehen von der **H. F. Eckert, Berlin.** „Filiale Breslau“: Kaiser Wilhelmstraße 88/90.

Auszüge aus letzteingegangenen Zeugnissen:

1. Rittergutsbesitzer **M. Senze**, Weidnitz bei Glogau: 14. Januar 1886. Ring's Kartoffelpflanzloch-Maschine hat sich bei mir vollständig bewährt. Gleichmäßige Tiefe, gute Ernte und Arbeits-erparnis.
2. Graf **von Schmiedow**, Dammisch bei Steinau: 17. Januar 1886. Die Ring'sche Kartoffelpflanzloch-Maschine hat sich bei mir sehr gut bewährt. Stand der Kartoffeln ganz gleichmäßig. Keine Reparaturen an der Maschine. Keine Fehlstellen.
3. Rittergutsbesitzer **Vürmann**, Geyersdorf bei Traustadt: 10. Januar 1886. Die Ring'sche Kartoffelpflanzloch-Maschine hat mir bei Bestellung von 400 Morgen vorzügliche Dienste geleistet. 2 Pferde pro Tag 40 Morgen. Sehr große Arbeits-erparnis. Gleichmäßiges, lückenloses Aufgehen. Jedem Landwirthe zu empfehlen.
4. Herr **Christian Deuter**, Herrschaft Thamm bei Klopitz: 2. Februar 1886. Nachdem ich 300 Morgen Kartoffeln bestellt, kann ich der Ring'schen Maschine nach jeder Richtung hin nur das größte Lob ertheilen und aufs Wärmste empfehlen.
5. Rittergutsbesitzer **V. von Bogen**, Penartow bei Meschen: 9. Januar 1886. Die im vorigen Jahre bezogene Ring'sche Kartoffelpflanzloch-Maschine hat sich bewährt und den Zwecken gut entsprochen. Die Spannung bestand aus 2 Mittel-pferden mit Unterspann und 2 Mann Bedienung. — Auf dem gut vorbereiteten Boden wurden mit 18 Mägen, incl. Zuträger, täglich 30 Morgen gut und sauber fertig gestellt. Die Leistungsfähigkeit ist demnach außerordentlich zufriedenstellend, da diese Maschine gegen andere mir bekannte bisherige Bestellungsarten nur die Hälfte der dabei verwendeten Arbeiter erfordert.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden, zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantie-Fonds. Bedingungen, namentlich bei mehrjähriger Versicherungsnahme, äußerst günstig. — Der Unterzeichnete sowohl, als sämtliche Agenten der Gesellschaft nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Görzig, im April 1886.

Der General-Agent: **E. Heppe.**

Landwirthschaftliche Samenofferte

von **W. Dieckmann, Domäne Almenhausen,** Post Ebeleben.

Futtermühenrübenamen: gelbe Eberndorfer, rote Meisenpfl., goldgelbe Rüben.

Futtermühenrübenamen: weiße grünköpfige Rüben.

Schalerbsen: Großköpfige Schnabel, Ruhm von Cassel, Daniel o' Mourie.

Für Echtheit und Reinheit

der Sorten wird die weitgehendste Garantie bei billigster Preisstellung geleistet. Alle Aufträge resp. Anfragen werden auf das pünktlichste ihre Erledigung finden. Auf Wunsch steht Katalog aller von mir cultivirten Samereien zur gefl. Disposition.

Universal-Breitsäemaschinen

Kleesäemaschinen mit Hebelstellung für Hand- und Pferdebetrieb, Original **Zimmermann'sche Drillmaschinen** mit Prof. Wülf's hyd. Rastenregulator.

Düngerstreuer Patent Lins, Böhmisches Wieseneggen, Extirpatoren, Ring'sche Kartoffel-Pflanzlochmaschinen zu ermäßigten Preisen, Kartoffelfurchenzieher, Walzen versch. Construction, Acme-Sägen, Häufelpflüge, Säter, Zimmermann'sche patentirte Hackmaschinen. Patent. 2- u. 4-jähr. Pflüge; einjäh. Pflüge m. Hebelarren offerirt in bester Ausführung (2466—x)

Act.-Ges. „**H. F. Eckert**“, Breslau.
Kaiser Wilhelmstraße 88/90.

Chemische Dünger-Fabrik

Moritz Milch & Co., Posen.

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir zu billigsten Preisen unsere bewährten künstlichen Düngemittel aller Art. Muster und Offerten stehen auf Verlangen zu Diensten. (311—x)

Wir übernehmen unter jeder Garantie die Lieferung kompletter

Molkerei-Anlagen,

mit **neuester Milchscheider**, gleich gut für Dampftrieb, Gas- und Petroleum-Motoren, Turbinen, Göl. Sämtliche Molkereimaschinen, Geräte, Gefäße und Bedarfsartikel.

W. Lefeldt & Lentsch,

Berlin N., Oranienburgerstr. 60—63. (751—x)

An der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu **Bausen**, sowie an der damit verbundenen Obst- und Gartenbauschule, beginnen am Montag, den

3. Mai a. c. neue Lehrkurse. Nähere Auskunft ertheilt der Director **Brugger.** (693—x)

Als Saat-Kartoffeln

verkaufe ich neben andern guten und neuern Sorten, folgende besonders bewährte:

Preise in Mark für 1 Ctr., 20 Ctr., 100 Ctr.

Frühe Nassengrunder 3,5 50 225

Alcohol 3,5 50 225

Gelbe Rose 3,5 50 225

Richter's Imperator 3,5 50 200

Richter's Schneerose 3,5 50 200

Sutton's magnum bonum 3,5 50 200

Verbesserte Dabersche 3,0 45 200

Der Versand geschieht in besten besonders zu berechnenden Gute-Säcken gegen Nachnahme (766—x)

Rittergut **Emersleben**, Bahn, Post und Telegraph **Groß-Zienstedt**. **F. Heine.**



„Jäschke's Patent“

Dünger-Streumaschinen

von 8, 10 u. 12 Fuss Breite. Zufriedenstellende Leistung. Billiger Preis. Leichte Handhabung. (929—0)

Nach meinem Patent gebaute Düngerstreuer fast 2000 Stück verkauft. Ausgezeichnet auf Görlitzer Ausstellung 1885 mit Medaille und Diplom.

Beschreibung und Zeugnisse sende ich sofort.

Carl Jäschke, Neisse (Neuland).

Vorzügliche, handgeleitete Saatkartoffeln:

Anderssen, 1,80 Mfr.

Magn. bonum, 1,75 Mfr.

Preise per Cassa von 100 Ctr. ab — kleinere Kosten 5 Pf. Aufschlag p. Ctr. — verkauft

Dom. Breda bei Seidenberg, P. D. R.

Thomas-Schlacke

ines ober-schlesischen Werks offerirt feingemahlen zur Frühjahrsbefestigung als billiges Phosphat. (41—x)

A. Wünsch,

Hofamundehütte

per Morgenroth D/S.

Einige Tausend Schod

Strohseile,

à Schod 0,30 Mfr. hat das Dominium **Prischedrowitz** bei Zobten am Berge abzugeben.



Th. Pyrkosch,
Chemische Fabrik „CERES“,
Ratibor



Verkaufs-Comptoir **Breslau:** Neue Taschenstr. 25.

empfiehlt seinen aus Knochen hergestellten

Basisch phosphorsauren Kalk

für Futterzwecke

Prima Qualität

Garantie 40—50% Phosphorsäure

dient zur **Verbesserung der Milcherträge**, Entwicklung der Knochen bei Aufzucht von Jungvieh; als Heilmittel gegen **Schleppemaue, Rothlauf, Unverdaulichkeit, Aufblähen (Kolik), Verkalben.**

Ratibor, den 1. Februar 1886.

Herrn **Th. Pyrkosch**, Chemische Fabrik „Ceres“ hier.

Sehr gern bestätige ich, dass ich den phosphorsauren Kalk, welchen ich seit Jahren regelmäßig aus Ihrer Fabrik beziehe, mit besten Erfolgen dem Futter für Rindvieh und Schweine beiege. (914—5)

Eine tägliche Gabe von 20—30 Gramm pro Stück Rindvieh fördert die Milchabsonderung, sowie das allgemeine Wohlbefinden der Thiere, welches sich durch Munterkeit und glänzend weiches Haar wahrnehmbar macht. Bei der Aufzucht von Kälbern und Ferkeln halte ich phosphorsauren Kalk für unentbehrlich.

W. C. Weisse,

Dampfmolkereibesitzer, Vorsitzender des landwirthschaftl. Vereins Oberschlesiens. Geschäftsführer des Central-Vereins d. Käse- u. Butterfabrikanten der Provinzen Schlesien, Posen u. der Lausitz, Ehrenmitglied des landwirthschaftl. Vereins der Grafschaft Glatz etc.

Dampfdreschmaschinen und Locomobilen

in allen Größen,

sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen

in vorzüglichster Construction und sorgfältigster Ausführung.

Weitgehendste Garantie. — Billigste Preise.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Bereinigte Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen (824—x) vormals **Eppler & Buxbaum**, Augsburg.

Filiale in Breslau:

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 70.

E. Januscheck, Schweidnitz,

liefert:

Landwirthschaftliche Maschinen jeder Art,

in bester Construction u. solidester Ausführung, speciell vorzüglich gearbeitete

Drillmaschinen und Zibbelmaschinen;

außerdem Maschinen und Apparate für (251—x)

Brennereien, Brauereien u. Mühlen; Turbinen

u. Wasserräder, Röhrentessel,

mit höchster Verdampfkraft neuester Art, ferner

Eisenzeug für Bauten etc.

Einige hundert Centner

(155)

Pa. schlef. Imperial-Zuckerrübenamen, Baron von Koppy'sche Original-Züchtung

Lonis Eckersdorff, Brieg.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die bekannten **Dünger-Präparate**

unserer Fabriken zu **Saarau, Breslau und Merzdorf**, sowie die sonstigen gang-

baren **Düngemittel**. Proben und Preis-Courants auf Verlangen franco.

Bestellungen bitten wir zu richten an unsere **Niederlage** entweder nach **Saarau,**

Breslau (Schweidn. Stadtgraben 12) oder nach **Merzdorf** (a. d. Schlef. Geb.-Bahn). (265—x)

Theresienhütte bei Zillowitz D.S.

Ihre rühmlichst bekannten, langjährig bewährten

(738—1)

Drainröhrenpressen, Universal-Breitsäemaschinen, Kleesäemaschinen, Untergrundhaken, Saatwalzen, Ackerwalzen, Wieseneggen etc.

empfiehlt zur Saison die

Gräfl. Frankenberg'sche Maschinenfabrik Theresienhütte.

Hackmaschinen

neuer verbesserter Construction, für jede Reihenweite, zum **Behacken von Rüben, Getreide, Kartoffeln** gleich gut geeignet, mit **leichter und sicherer Führung** offerire ich hiermit und ersuche um gefällige rechtzeitige Bestellung. — Zugleich empfehle ich mein **Lager aller anderen landw. Maschinen.**

J. Kemna, Breslau,

Eisenglosserol & Maschinenfabrik.

(956—9)

Bruteier

von racereinen **Plymouth-Rock, Langshan, La Fleche, Doudan, Crèvecoeur**, hellen und dunklen **Brahma, Chantier, Dorking, rebbuhnf.,** blauen und weißen **Stalenern, Yokohama** und goldb. **Phönix** verkauft. (883—9)

die **Erste Bresl. Brut- u. Mast-Anstalt u. Geflügelpart.**

NB. Die Anstalt ist Besuchern von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. geöffnet und ladet ergebenst ein **Breslau, Schietnig** (am Birkenwäldchen). Die Direction.

Hierzu ein zweites Blatt.

Druck u. Verlag von **M. G. Korn** in Breslau.

Erscheint

wöchentlich zweimal.

Vierteljährlicher

Abonnementpreis 4 Mark.

Breslau. Freitag, 16. April 1886.

Aus Schlesien.

Breslau, den 15. April.

Ausbildung von Viehwärtern. Der Provinzial-Ausschuß, welcher am 6. d. M. unter Vorsitz des Grafen von Stosch zu einer zweitägigen Sitzung zusammentrat, beschloß auf die Veranlassung des Vorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien über das Project, betreffend die Ausbildung von Viehwärtern für die Provinz Schlesien, die selbstständige Bewilligung einer Subvention zur Ausbildung von Viehwärtern für die Provinz Schlesien unter Bezugnahme auf den Beschluß des XXXI. Schlef. Provinziallandtages vom 11. December 1885 abzu-
nehmen und den Landeshauptmann zu ersuchen, bevor eine Beschlußfassung darüber herbeigeführt wird, ob und in welcher Höhe eine Subvention zur Ausbildung von Viehwärtern bei dem nächsten Provinziallandtage be-
fürwortet werden soll, sich mit dem landwirthschaftlichen Centralverein darüber in Verbindung zu setzen, welche Summe zu dem beregten Zweck von dem Landwirthschaftsinstitut bewilligt worden ist.

Landwirthschaftsschule zu Brieg. Der vom Director Schulz er-
stattete (XI.) Jahresbericht der Anstalt für 1885/86 enthält: Reglement, Lehrplan und Prüfungsordnung der Landwirthschaftsschule; ferner Nach-
richten über die Landwirthschaftsschule zu Brieg. Die Anstalt besitzt außer drei Landwirthschaftsschulklassen mit je einjährigem Curfus eine Vor-
schule mit zwei Klassen und eine elementare landwirthschaftliche Fachklasse. Da die
brieger Landwirthschaftsschule ein Unternehmen des landwirthschaftlichen
Centralvereins für Schlesien ist, dieser aber selbst nicht als eine organisch
in die Verfassung des Staates eingreifende Behörde angesehen wird, so
war es zweifelhaft, ob die Anstalt im gegebenen Falle als eine Privat-
anstalt oder als eine öffentliche Schule zu betrachten sei. Die Frage mußte
zur Entscheidung geführt werden im Hinblick auf die Verfügung des
Ministers für die geistlichen u. Angelegenheiten vom 16. Januar 1884,
nach welcher Privat-Anstalten, deren Abgangzeugnisse als Nachweis
der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst
gelten sollen, die Befugnis nicht zugestanden werden kann, besonders aus-
gezeichnete Schüler nach einem vorzüglichen Resultat des schriftlichen
Examins von der mündlichen Prüfung zu dispensiren. Auf die Vorstellung
des Anstalts-Directors, betreffend die Feststellung des Charakters der Land-
wirthschaftsschule zu Brieg, ist nun unter dem 14. Januar 1886 ein Decret
der königlichen Regierung zu Breslau ergangen, in welchem es u. a. heißt:
„Nach dem Ergebnis der seitens des Herrn Ministers für Landwirthschaft
u. mit dem Herrn Cultusminister angestellten Erhebungen ist der Charakter
der Landwirthschaftsschulen als öffentlicher Lehranstalten als außer Zweifel
stehend zu erachten. Dieser Auffassung entsprechend sind in der durch den
Herrn Reichsfinanzminister im Centralblatt für das Deutsche Reich jährlich er-
folgenden Publication des Verzeichnisses der militärberechtigten höheren
Lehranstalten die Landwirthschaftsschulen ausdrücklich als öffentliche Lehr-
anstalten bezeichnet.“ — Aus der Chronik der Anstalt pro 1885/86
ist hervorzuheben, daß im Herbst 1885 Herr G. Graf Pfeil-Kreisewitz aus
dem Curatorium ausschied, nachdem derselbe die Wahl zum Landtags-Ab-
geordneten angenommen und in Folge dessen eine Wiederwahl zum Mit-
glied des Curatoriums abgelehnt hatte. Graf Pfeil hat dem Curatorium
vom 9. Juli 1874 an als Vertreter des brieger landwirthschaftlichen Ver-
eins angehört; an seine Stelle trat der Landesälteste Winkler in Schönfeld
bei Brieg. Der bisherige Institutsgärtner und Gartenbaulehrer, Herr
Stämmler, nahm einen Ruf nach Plessing an. An seine Stelle wurde Herr
Müller berufen. Am 1. Februar 1886 besuchten die Landwirthschaftsschule
97 evangelische, 50 katholische und 1 jüdischer, zusammen 148 Schüler.
Von diesen waren 16 Einheimische, 124 Auswärtige und 8 Ausländer.
Der Breslauer landwirthschaftliche Verein hatte auch im Schuljahr 1885/86
wie alljährlich seit dem Bestehen der Anstalt, ein Stipendium von 300 Mk.
für würdige und bedürftige Schüler ausgesetzt. Seit 1879 sind auf dem
Versuchsfelde, resp. in dem botanischen Garten der Anstalt alljährlich eine
größere Anzahl von Kartoffelsorten angebaut und auf den Stärkegehalt
untersucht worden. — Das neue Schuljahr beginnt am 29. April er.

Spiritusbrennerei. Die Gesamtzahl der am Schlusse des Staats-
jahres 1884/85 in der Provinz Schlesien vorhandenen Brennereien betrug
1063; davon waren 188 in den Städten und 875 auf dem Lande. Gegen
das Vorjahr ergibt sich ein Abgang von 10. Im Betriebe befanden sich
im Ganzen 956 Brennereien, von denen 97 landwirthschaftliche und 854
andere nur mehliges Stoffe, 3 Melasse und 2 nicht mehliges Stoffe (Eber-
eschen und Weinhefe) verarbeiten. An Melassebottigleuten wurden
gezehlt: von landwirthschaftlichen Brennereien zum niederen Steuerfaze
78 134 Mk. 75 Pf., und ausnahmsweise zum allgemeinen Steuerfaze
3639 Mk. 60 Pf.; von anderen Brennereien zum allgemeinen Steuerfaze
9 473 722 Mk. 40 Pf., an Materialsteuer kamen 487 Mk. 80 Pf. zur Er-
hebung. Die Brutto-Einnahme an Brauntweinsteuer betrug hiernach
9 535 984 Mk. 55 Pf., mithin gegen das Vorjahr mit 9 407 462 Mk. 26 Pf.
mehr 128 522 Mk. 30 Pf. Von dieser Einnahme gehen ab an Steuer-
begünstigung für ausgeführten Brauntwein bezw. für solchen, welcher im Ver-
kehr zu gewerblichen Zwecken denaturirt wurde, 2 235 049 Mk. 90 Pf., so daß
eine Einnahme von 7 300 934 Mk. 65 Pf. verbleibt. Dieser Einnahme ist
ein Betrag von 964 Mk. 50 Pf. an Uebergangsabgaben und von 238 291
Mark 10 Pf. an Eingangszoll für eingeführten Brauntwein hinzuzurechnen,
und ergibt sich dann eine Gesamteinnahme von Brauntwein mit
7 560 190 Mk. 25 Pf. Gegen das Vorjahr mit 7 306 249 Mk. 45 Pf.
mehr 253 940 Mk. 80 Pf. Nach Maßgabe der vorstehenden Zahlen war
der Betriebsumfang im Berichtsjahre größer als im Vorjahre, obgleich eine
Verminderung der Betriebsanstalten eingetreten ist. Allerdings gehören die
eingegangenen Brennereien fast ausschließlich zu denjenigen, welche mit
veralteten Geräthen ausgerüstet sind und in Folge dessen den Anforderungen
der Neuzeit nicht mehr zu entsprechen vermögen. Daß der Umfang des
Betriebes sich vergrößert hat, muß zunächst einer sehr günstigen Kartoffel-
ernte des Jahres 1884 zugeschrieben werden, demnachst mag auch der
ungünstige Stand der Melassefabrikation mit Veranlassung gewesen
sein, daß zu Brennereizwecken bedeutend größere Mengen an Melasse und
Zuckerrüben verwendbar waren, endlich haben auch die Brennereien, welche
hauptsächlich zu landwirthschaftlichen Zwecken im Betriebe gehalten werden,
größere Mengen von Kartoffeln verarbeitet, weil ihnen bei den niedrigen
Preisen derselben dieser Verbrauch schon im Interesse der Erhaltung eines
guten Viehstandes lohnender erscheinen mochte. Die im Laufe des Bericht-
jahres zu Brennereizwecken verwendeten Kartoffelmengen überstiegen die
des Vorjahres um ein Bedeutendes, dagegen ist der Verbrauch an Getreide
erheblich geringer gewesen. Letzteres findet seine Erklärung wohl darin,
daß die Preise von Kartoffel- und Getreidespiritus bedeutend herunterge-
gangen, und daß der Kartoffelspiritus wenigstens nicht so viel niedriger im
Preis war, als den Getreidespiritus der Betriebe rentabel genug er-
schien. Nur dem Vorhandensein von reichlichem Material zu Brennerei-
zwecken wird es daher mit Recht zuschreiben sein, daß der Betrieb sich
vergrößert und zu einer Mehreinnahme geführt hat, obwohl die Spiritus-
preise niedrig waren und zu einer gesteigerten Production nicht anpornten.

Die Ausfuhr von Spiritus nach dem Auslande war im Berichtsjahre,
dem Vorjahre gegenüber, etwas geringer. Die Ursachen hierfür finden in
der bedeutenden Concurrenz, welche Rußland, Oesterreich und Belgien dem
deutschen Spiritus auf dessen hauptsächlichsten Absatzgebieten — Italien
und Spanien — bereiten, ihre Erklärung. Die genannten Länder ge-
währen ihren Brauntweinproducenten bei der Ausfuhr nicht allein
die entrichtete Steuer zurück, sondern bewilligen denselben noch eine be-
sondere Exportprämie. Ganz besonders ist es Rußland, welches seinen Spiritus
durch deutsches Gebiet nach dem Weltmarkte von Hamburg schafft und bei
der hohen Exportprämie (nahezu das Doppelte der Steuer) den deutschen
Spiritus durch Herabsetzen der Preise zu verdrängen sucht. Nicht uner-
wähnt mag hier bleiben, daß in den Vorjahren im Wege des Schmuggels
nach Rußland solche Mengen von deutschem Spiritus eingeführt wurden,
daß Rußland seine Grenzbesatzung jetzt verdreifacht hat, um dieser Art von

Einfuhr Einhalt zu thun. Eine Zunahme haben die gezahlten Bonifi-
cationen für denaturirten Spiritus gezeigt. Der Verbrauch von denaturirtem
Spiritus seitens der Gewerbetreibenden nimmt stetig zu, namentlich sind es
die Essigfabrikanten, welche von den Vortheilen des Geheßes vom 19. Juli
1879 umfassenden Gebrauch machen. Die mit Kesselfabrikation ver-
bundenen Brennereien haben sich um 6 vermindert, auch war ein Steuer-
rückgang bei diesen Brennereien wahrnehmbar, indessen traf die Vermin-
derung nur unbedeutende Getreidesbrennereien. Die größeren derartigen
Betriebsanstalten haben fortwährend Aufschwung genommen und gewinn-
bringend gearbeitet. Der Materialverbrauch in den gesamten Brennereien
der Provinz betrug nach statistischen Angaben: 391 352 453 Kilogr. Kar-
toffeln in Verbindung mit anderen Materialien, 31 811 693 Kilogr. Getreide
in Verbindung mit anderen mehligten Stoffen, 12 253 700 Kilogr. Melasse
desgl., 6 662 710 Kilogr. Mais, 760 904 Kilogr. Rüben, 119 375 Kilogr.
Stärke, 110 700 Kilogr. Lupinen, 155,7 Hektoliter Ebereschen, 359,5 Hekto-
liter Weinhefe.

Stärkezuckerfabrikation. Die Zahl der in der Zeit vom 1. August
1884 bis 31. Juli 1885 in Schlesien vorhandenen Stärkezuckerfabriken be-
trug 4 wie im Vorjahre. Die Menge der zu Stärkezucker verarbeiteten
Stärke betrug: a. Selbstabricate 4087 Hunderthilgr. naße und 20 167
Hunderthilgr. trockene; b. an gekaufter Stärke 1650 Hunderthilgr.
naße und 2000 Hunderthilgr. trockene. An Stärkezucker wurden gewonnen:
Stärkezucker in fester Form 1250 Hunderthilgr., Stärke syrup 24 343
Hunderthilgr. (im Vorjahr 1200 Hunderthilgr. in fester Form, 18 125
Hunderthilgr. Stärke syrup). Der durchschnittliche Verkaufspreis für 100
Kilogr. stellte sich bei Stärkezucker in fester Form auf 21 Mk. (im Vor-
jahr 23,50 Mk.), bei Stärkezuckersyrup auf 20,42 Mk. (im Vorjahr 22,42 Mk.).

Jagdresultate. Zufolge höherer Anordnung ist für das Jahr vom
1. April 1885 bis 31. März 1886 über den Wildabschuß eine statistische
Erhebung vorgenommen worden. Diefelbe hat ergeben, daß während des
vorbezeichneten Zeitraums auf der Grünberger Stadtfeldmark 9 Mehe, 236
Hasen, 1480 Kaninchen, 3 Stiefle, 129 Rebhühner, 1 Schneepfe, 2 Kram-
metsvögel, 1 wilde Gans und 2 Raubvögel abgeschossen resp. eingefangen
worden sind. In den Kammereforsten sind 57 Mehe, 505 Hasen, 204
Kaninchen, 8 Füchse, 1 Dachs, 1 Fledermaus, 2 Wildkatzen, 1 Marder, 4 St.
Wild, 463 Rebhühner, 5 Wachteln, 135 Fasanen, 14 Schnepfen, 2 Ve-
kassinen, 35 wilde Enten und 21 Raubvögel abgeschossen worden. — Die
Jagdresultate der Herrschaft Polnisch-Krawarn während der Jagdperiode
1885/86 waren: Wildschwein 17 Mehe, 2961 Hasen, 10 Kaninchen, 2779
Fasanen, 117 Rebhühner, 113 Wachteln, 49 Stod- und 5 Kridenten, 5
Waldfchnepfen, 5 Vekassinen und 166 Großvögel, in Summa 7227 Stück.
Raubzeug: 46 Hunde, 56 Katzen, 3 Steinmarder, 47 Stiefle, 2 Dachs,
237 Mehe, 98 große und 92 kleine Raubvögel, 58 Krähen und 6 Eistern,
zusammen 645 Stück, dazu 7227 Stück, im Ganzen 7872 Stück.

v. r. **Kostenlist.** Anfang April. [Vereinsführung. Excursion.] Bei
der am 21. März abgehaltenen Vereinsführung hielt Hr. Köppler (Nieder-
Weis) einen Vortrag über „Obstbaumplanung“ mit Angabe von Heil-
mitteln für die so zahlreich durch Hainzras beschädigten jungen Bäume.
Von dem interessanten Vortrage seien nur einige Ansichten des Referen-
ten über den letzten Punkt seines Themas hervorgehoben. Er meint,
daß die durch Hainzras beschädigten Bäume in den meisten Fällen zu
retten seien, und zwar dadurch, daß man die frischen Wunden mit Baum-
wachs überstreiche. Auch könne man eine Mischung von Lehm und Kuh-
mist dazu verwenden; nur müsse Sorge getragen werden, daß beim Be-
streichen der Wunden keine starke Reibung stattfindet. Grundsätzlich
ist jedoch sei es, die Wunden vor dem Beistreichen mit einem scharfen Messer
glatt auszuheben, da hierdurch die noch übrig gebliebenen Cambialzellen,
welche zur Vernarbung der Wunde beitragen, entfernt würden. — In der
Discussion meinte Hr. Dorn (Metschau), daß es von großem pecuniärem
Vorteil für die Communen sein würde, Obstbaumplantagen an den
Stragen von den Gemeinden anzulegen und später das Obfr zu ver-
pachten. — Die Anwesenden wurden mit der Anfrage des Centralvereins,
ob im Vereinsbezirke noch das altschlesische Rindvieh ohne Beimischung
fremden Blutes fortgeführt werde, bekannt gemacht; es wurde beschloffen,
in den nächsten Tagen eine Excursion nach Oßig im Kreise Striegau, wo-
selbst sich nach den Aussagen einiger Mitglieder altschlesisches Rindvieh be-
finde, zu unternehmen und darauf über die gemachten Wahrnehmungen
dem Centralverein Bericht zu erstatten. Diese Excursion fand am 27. März
statt. Es wurden zunächst die Ställe der Gutsbesitzer Stiller, Hiescher
und Seewald besichtigt. Bei Hr. Stiller fanden sich mit Jungvieh
18 Stück Rindvieh in gutem Futterzustande vor, darunter ein 3jähriger
Bulle und ein Bullenkalf. Der ältere dieser Bullen ist 2,50 Meter lang,
an der Schulter 1,58 Meter hoch und hat ein Gewicht von etwa 14 Ctr.
Eine Kuh giebt im Durchschnitt pro Tag 7 Liter Milch. Bei dem zweiten
Wirtbe, Hr. Hiescher, fanden 25 Stück Rindvieh, worunter 4 Bullen zu
sehen waren: ein 3jähriger, ein 2jähriger und zwei 1jährige. Der 3jährige
Bulle hatte auch hier eine Länge von 2,50 Meter, eine Schulterhöhe von
1,52 Meter und ein Gewicht von 14—15 Ctr.; der 2jährige war 2,36 Meter
lang, 1,50 Meter hoch und etwa 10 Ctr. schwer, während die zwei 1jährigen
je etwa 5 Ctr. wogen. Die Kühe geben pro Tag und Stück im Durch-
schnitt 5 Liter Milch. Bei Hr. Seewald gefiel besonders ein gut gestellter
2½-jähriger Bulle. Das Urtheil der Theilnehmer ging dahin, daß in den
Ställen der genannten Wirthe wohl das altschlesische Rindvieh — das
übrigens verkäuflich ist — sich ohne Beimischung fremden Blutes vorfinde.

† **Beistreichung.** 10. April. [Vereinsführung.] In der Sitzung des
land- und forstwirtschaftlichen Vereins des Kreises Loß-Gleiwitz am
18. Februar er. trat Dr. Hiller aus Gleiwitz an Stelle des am Er-
scheinenden verhinderten Prof. Dr. Goldschmidt und sprach a) über Wirkfamkeit
der Thomasschlacke und Aufstellung eines Schemas zu vergleichenden
Düngungsversuchen; b) über den Vergleich d. r. Bedeutung des Stickstoffs
im Chilisalpeter und schwefelsauren Ammoniak mit Berücksichtigung
der augenblicklichen Marktlage; c) über künstliche Düngung des Haifers;
d) über Behandlung des Stall flies. Referent macht ad a. zunächst unter Hin-
weis auf den hohen Gehalt der Thomasschlacke an calciumem Kalk, welcher
erst neutralisirt werden muß, ehe die Phosphorsäure zur Wirkung gelangen
kann, auf die Nothwendigkeit eines frühzeitigen Ausstreuens dieses Dünge-
mittels aufmerksam und präcisirte auf die hierauf angeregte Frage, ob
die Ausfaat desselben zur Frühjahrsdüngung schon im Herbst zu er-
folgen habe, „frühzeitig“ dahin, daß es genüge, die Ausfaat vorzunehmen,
sobald der Schnee weg ist. Dr. Hiller empfiehlt einheitliche Versuche, d. h.
Versuche unter gleichen Bedingungen und zu demselben Zweck anzustellen,
weil nur aus der Summe solcher Resultate allein ein Schluß auf die Wirk-
samkeit des Düngemittels gezogen werden kann; er wünscht ferner die Ver-
suche nur mit Thomasschlacke, resp. — eine reine Phosphorsäuredüngung,
ohne gleichzeitige Zuführung anderer Düngstoffe, ausgeführt, um einerseits
zu große Complication der Versuche, andererseits die Möglichkeit auszu-
schließen, daß ein günstiger Erfolg vielleicht von einem anderen zugeführten
Düngstoff herrühren und der Thomasschlacke zugeschrieben werden könne.
Dr. Suradze-Kottulischowitsch bemerkt, es müßten die Beobachtungen über den
Erfolg der Anwendung der Schlacke auch auf die erste und zweite Nach-
frucht ausgedehnt werden, da in der allmählichen Vösllichkeit der Phosphor-
säure in der Thomasschlacke unter Umständen gerade der Werth liege. Hr.
Suradze-Kottulischowitsch theilt mit, er habe zur Vergleichende Versuche
mit verschiedenen Formen löslicher Phosphorsäure bei gleichem Geldwerth
auf leichtem, humoem Boden angestellt, worunter auch die Thomasschlacke
sei, und werde er f. 3. über den Erfolg referiren. Zu ferneren Versuchen
erklärte sich bereit die Herren von Gigenheim-Schieroth, von Lorenz und
Suradze-Kottulischowitsch, welcher in diesem Jahre bereits Versuche im Großen
machen will. Auf Antrag des Hr. Suradze-Kottulischowitsch wird beschloffen, den
6 Herren, welche Thomasschlacke für die Frühjahrssaat bestellt haben, die

Einigung über die Art der Versuche zu überlassen, und werden diese Herren
den Erfolg derselben mittheilen. — ad b. formulirt Hr. von Gigenheim-
Schieroth die Frage, ob es gleichgültig sei, zur Frühjahrssaat Ammoniak oder
Chilisalpeter anzuwenden, und Dr. Hiller bemerkt, daß man Chilisalpeter
überall da vorthellhaft anwende, wo es sich um eine schleunige Wirkung
handelt, daß schwefelsaures Ammoniak hingegen den Vorzug verdiene, wo
eine nachhaltige Wirkung der Stickstoffdüngung gewünscht werde. — ad c.
bemerkte Hr. Suradze-Kottulischowitsch, daß er zu Hafer auf leichten Böden
gar keinen Chilisalpeter, sondern nur Ammoniak, auf schweren Böden jedoch
auch nur bei Früchten mit einer kurzen Vegetationszeit Chilisalpeter an-
wende; bei solchen mit langer Vegetationszeit wende er Blutmehl, Am-
moniak und Chilisalpeter im Gemenge an, wodurch er auf einen sehr nie-
drigen Durchschnittspreis für Stickstoff komme. Im Allgemeinen lohne der
Hafer am besten von allen Früchten eine starke Stickstoffdüngung. Hr.
Suradze-Kottulischowitsch hat seit Jahren einen Durchschnittsertrag bei Hafer von
10 Ctr. pro Morgen und darüber bei Anwendung einer Düngung von
40 Pfd. Chilisalpeter und 80 Pfd. Kainit, ohne sich jedoch die günstige
Wirkung des Kainits, welchem er den Erfolg mit zuschreiben müsse, völlig
erklären zu können. Hr. Dr. Hiller meint, daß durch den Kainit vielleicht
ein Verlust des im Boden durch Zersetzung organischer Stoffe sich bilden-
den Stickstoffes verhindert wird. — ad d. leitete Hr. Suradze-Kottulischowitsch
mit einer warmen Befürwortung der Behandlung des Düngers mit Kainit ein
und wies darauf hin, daß unter den bis jetzt vorhandenen Mitteln, das
flüchtige Ammoniak zu binden und den Stallmist zu conserviren, Kainit das
sicherste und billigste sei, namentlich dem Gypss gegenüber, welcher zu seiner
Lösung solcher Mengen von Feuchtigkeit bedürfe, wie sie auf der Dünger-
stätte und im Stalle im Dünger nicht vorhanden sind — und nicht den
Vorteil einer gleichzeitigen Zufuhr eines wichtigen Düngstoffes — des
Kali — in sich einschließe; auch Moorerde sei — obgleich sonst nicht unge-
eignet, wegen der großen Transportkosten meist zu theuer. Den in neuerer
Zeit empfohlenen Superphosphatgypss (Gypss, dem 2 pCt. Phosphorsäure
beigemengt sind) wolle er probiren. Er habe Lauffälle und Düngerkästen
im Freien, hätte aber einen Unterschied in der Wirkung des Lauffallmistes
gegenüber solchen von der Düngerstätte nicht bemerkt und bei der Behand-
lung, welche bei ihm der Dünger auf der Düngerstätte erfahren, sei auch
eine Verringerung des Volumens des Düngers nicht eingetreten. Dem
widerspricht Hr. von Gröling-Schallha und behauptet, gestützt auf eine
25jährige Erfahrung, das Gegentheil — ja ein Schwinden des Düngers
auf der Düngerstätte bis zu 40 pCt. Bei der besten Behandlung des
Düngers auf der Düngerstätte sei eine Verringerung des Volumens bei
längerer Lagerung unvermeidlich, ja sie müsse nothwendig eintreten. Es
liege auf der Hand, daß auf der Düngerstätte, wo ein Durchsickern des
Mistes mit Luft unvermeidlich sei, die Zersetzung weit mehr gefördert
werde, als im Lauffall, wo der Druck des Viehes den Dünger so fest zu-
sammenpreßt, daß die unteren Schichten stets gut abgeschlossen sind und
so der Zufuhr von Sauerstoff stark vorgebeugt wird. Einer Anwendung
von gekauften Mitteln zur Conservirung des Düngers könne er nicht in
gleicher Weise das Wort reden, wie der Vorredner; wo sich Moorerde auf
einem Gute befinde, sei die Behandlung des Düngers mit dieser nicht
nur billiger, sondern auch deshalb dem Kainit u. s. w. vorzuziehen, weil
sie die Masse des Düngers vermehre und oft werthvolle Bestandtheile an
Kalk und dergleichen dem Boden zuführe. — Prinz Hohenlohe-Rosentin
schließt sich bezüglich des Unterschiedes zwischen Lauffalldünger und solchen
von der Düngerstätte der Ansicht des Hr. Suradze-Kottulischowitsch an, zieht
jedoch Moorerde ebenfalls zur Conservirung des Düngers vor. — Eine
sehr werthvolle Moorerde hat Hr. Suradze-Kottulischowitsch auf seinem Gute ent-
deckt — dieselbe hat 1,7 pCt. Stickstoff. — Hr. Suradze-Kottulischowitsch be-
stätigt den alten Erfahrungssatz, daß die beste Düngerstätte — gar keine
sei, da man aber nicht überall in der Lage sei, Lauffälle etabliren zu
können, auch nicht immer den Dünger aus dem Stalle gleich in's Feld
bringen könne, so müsse auf die Behandlung des Düngers auf der Dünger-
stätte großer Werth gelegt werden. Er streue ebenfalls Kainit ein, habe
aber die Entdeckung gemacht, daß solcher, mit Kainit behandelter Dünger
auch im Felde sich nur sehr langsam zersetze und deshalb bei Kartoffeln
speziell scheinbar schlechter, weil langsamer wirke als der Dünger ohne
Kainit. Dieser Umstand habe ihn bestimmt, den mit Kainitmist gedüngten
Kartoffeln stets eine künstliche Silbsdüngung zu geben, welche so lange vor-
zuhalten bestimmt ist, bis der Stallmist durch seine zunehmende Zersetzung
im Stände ist, den Pflanzen die nöthige Nahrung zu geben.

B. **Freiburg, 13. April.** [Vereinsführung.] Am Sonntag hielt der
hiesige Bienenzüchterverein zu Jirau seine erste diesjährige Hauptver-
sammlung ab. Nach der vom Vorsitzenden, Lehrer Meier, mitgetheilten
Vereinsstatistik besitzen die 37 Mitglieder des Vereins ca. 220 Bienen-
stöcke, 10 Mitglieder weisen auf ihren Ständen 10—40 Völler auf. Im
letzten Winter sind ca. 10 pCt. der Völler im Vereinsgebiet an der Ruhr
zu Grunde gegangen. Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes beschloß
der Verein die Verathung der neuen Statuten, fernerhin zur Verlebung
des Vereinsinteresses auch Vorträge aus der Gartenbaulehre und der Land-
wirthschaft halten zu lassen. Im Weiteren wurde über das „Verfehen der
Völler“, über Kunstwaben und Honigschleudern discutirt.

Vereins-Tagesordnungen.

Glogau, 13. April.* Die Tuberculose des Rindviehs. Referent:
Thierarzt Kammerhoff (Glogau). — Wünsche in Bezug auf die Schlesische
Landchaft. Referent: Dr. Peyer (Kreidelwitz).

*) Verspätet eingegangen. Ned.

Kleine Mittheilungen.

Personalien. Für den nach 15jährigem Dienst wegen Alters zurück-
getretenen Generalsecretär des landwirthschaftlichen Centralvereins für die
Provinz Sachsen, Oekonomierath Dr. Delius in Halle — der vom Ver-
einsvorsstand pensionirt worden — ist der bisherige Generalsecretär von
Mendel in Oldenburg als Nachfolger gewählt worden.

Zur Recension eingegangen:

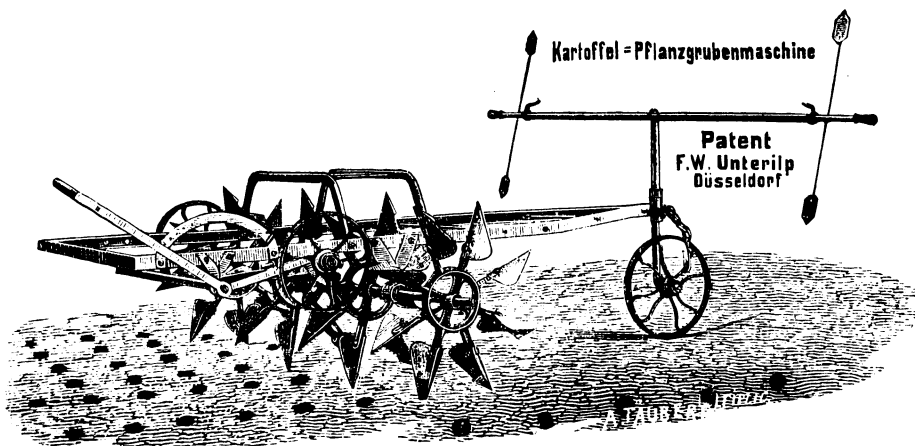
Anleitung zum Getreidebau auf wissenschaftlicher und praktischer Grund-
lage. Von Dr. A. Nowacki, Professor am Polytechnicum in Zürich.
Mit 161 in den Text gedruckten Holzschnitten. Gebrüder Preussner,
Berlin, 1886. P. Paray. (Thaerbibliothek, Nr. geb. 2,50 Mk.)

Berichtigung.

In Nr. 8 der stenographischen Wiedergabe der Verhandlungen des
Central-Collegiums im März c. ad XVIII der Tagesordnung finden sich
bedauerlicherweise einige Ungenauigkeiten, welche der Referent, Hr. Mit-
tmeister von Wittke-Gollande, folgendermaßen richtig stellt:

Auf Seite 61, Zeile 15 u. 16 muß es heißen: „Ich will gern zugeben,
daß der Remontemarkt nicht allein der geeignete Ort ist, um die Pferde-
zucht eines Landes kennen zu lernen, ich habe aber jede Stunde benugt,
um auch diejenigen Orte zu besuchen.“ u. Auf Seite 61, Zeile 35 sind bei
dem Worte Hannover beim Vortrage auch Preußen, Mecklenburg, Olden-
burg genannt worden. Auf Seite 62, Zeile 27 muß es statt „feilbeinig“
„feinbeinig“ heißen. Auf derselben Seite im letzten Absatz muß es statt
„In Göttingen u. B.“ heißen „Gott sei Dank“. Seite 63, 2. Absatz, muß
es in der letzten Hälfte heißen: „Ich war in Leubus, um mir für meine
Station Dattin Remonten auszusuchen und musterte bei der Gelegenheit
den ersten Mal auf Veranlassung des jetzigen Hr. Geschäftsdirectors in
Leubus eingetroffenen Remonten.“ Auf derselben Seite im vierten Absatz
soll es heißen: „sondern daß wir auch etwas gutes starkes Material für
Leubus erlangen.“

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.



Unterilp's patentirte Kartoffel-pflanzgruben-Maschinen

mit neuesten Verbesserungen, empfehle unter Garantie der Güte und bitte um baldige Bestellungen, um rechtzeitig liefern zu können. — Zahlreiche Atteste über die Vorzüglichkeit dieser Maschinen und Preislisten sende Reflectanten gern ein. (602—x)

Diese Maschine ist auch bei frisch untergepflügtem Dünger zu gebrauchen und selbe hat den grossen Vorzug, dass der Boden in den Pflanzlöchern nicht festgedrückt wird.

H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau,
General-Agent für Schlesien.

! Neue Kartoffelpflanzlochmaschine!

Diese von mir bereits annoncierte Maschine hat am 7. d. Mts. in Jäschowitz und gestern, den 14. d. Mts., in Wärsdorf bei Schwibus in Konkurrenz mit Maschinen anderer Construction zur größten Zufriedenheit der besonders gestern sehr zahlreich erschienenen Interessenten gearbeitet, und sind bedeutende Bestellungen an Ort und Stelle darauf gemacht worden. (974—5)

Die Veröffentlichung des Arbeitstages in Jäschowitz musste der unsicheren Witterung wegen unterbleiben.

Von der Vorzüglichkeit der Maschine bin ich so überzeugt, daß ich dieselbe den Herren Reflectanten auf Wunsch zur Probe gebe.

Berthold Hirschfeld,

Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 19.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundcapitale von 9 Millionen Mark,
wovon 5 019 Actien mit 7 528 500 Mark emittirt sind.
Reserven ult. 1885 41 084 „

Gesamtgarantiekapital 7 569 584 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt. Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung. Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten General-Agenten und sämtliche Herren Agenten.
A. Fille, General-Agent in Breslau, Wallstraße Nr. 24.

Zuchtvieh-Ausstellung und Viehmarkt in Warshan

wird vom 13. bis 20. Juni d. J., auf dem Hjazdowo-Platz stattfinden. (969—1)

Es wird hervorgehoben, daß außer Rindvieh, Schafen, Schweinen und Geflügel namentlich gut gezüchtete Wagen-, Reit- und Arbeitspferde verschiedener Rassen auf dem Ausstellungsplatze billig anzukaufen sind.

Beste, frische Leinfuchen

sind wieder vorrätig.

Bereinigte Breslauer Delfabriken, Actien-Gesellschaft.

(172)

Die im Jahre 1824 gegründete Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig,

welche seit ihrem Bestehen beinahe 18 Millionen Mark für Schäden bezahlt hat, übernimmt Versicherungen auf Feldfrüchte aller Art mit oder ohne Stroh und leistet Ersatz bis zu „Ein Fünftel“ oder „Ein Achtel“ Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 pro Cent Prämienermäßigung. (963)

Alle Mitglieder, auch Neueitretende, welche innerhalb 6 Jahren von Hagel nicht betroffen worden sind, erhalten in erster Classe 24 pro Cent, in zweiter Classe 36 pro Cent und in dritter Classe 48 pro Cent Prämien-Rabatt. Bezahlung der Schäden 4 Wochen nach Tage. Schaden-Regulierung unter Zuziehung von Bezirksdeputirten.

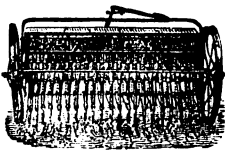
Weitere Auskunft erteilen und Anträge vermitteln: Die Haupt-Agentur **Paul Schroedter**, Breslau, Alexanderstr. 26, I; **Paul Biedermann**, Breslau, Kupferstraße 43. Die General-Agentur für Mittel- und Oberschlesien **J. v. Klinkowström** in Breslau, Junkerstr. 33, I. Bewerbungen um Agenturen an solchen Plätzen, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, sind willkommen.

Auf langjährige Erfahrungen gestützt, habe ich am 1. April d. J. mit meiner zu

Münsterberg in Schlesien

gegründeten Schule ein Pensionat verbunden. Aufnahme finden Mädchen vom 6. bis 16. Lebensjahr. Es wird denselben sorgfältige Pflege des Geistes und Körpers bei individueller Berücksichtigung zugesichert. Gef. Wohn- und Schulräume, hübscher Garten am Hause, tägliche Spaziergänge in Begleitung einer Lehrerin, angemessene Beschäftigung und Unterhaltung in den Freistunden unter steter Beaufsichtigung. Der jährl. Pensionspreis beträgt incl. Schulunterricht, exel. Wäsche und Ferien, 450 Mk. Nähere Auskunft und Referenzen der Eltern früherer Pensionärinnen durch die Vorsteherin (951—4)

Elfriede Mucho.



Drillmaschinen neuester Construction. Laacke's neue Stahl-Wiesenege

(durch Patentanmeldung vor Nachahmung geschützt)
in 5 Größen zu 45—80 Mark.

Laacke's Universal-Meterege, D. R. P. 31 536,
38—100 Mark. (906—8)

Neueste, dreitheilige Ringel-
Cambridge-, Grosküll-, Stern- sowie glatte Walzen.

Gross & Co.,

Fabrik landw. Maschinen, Guttrich bei Leipzig.

Prospecte gratis und franco.

Unsere Original-Constructionen sind mit Schutzmarke versehen.

Vertreter in Breslau: **Wilhelm Boese, Friedrichstr. 92.**

Als anerkannt bestes Mast- und Milchlutter offeriren wir:

bestes frisches Palmfern-Mehl,

mit circa 18 pCt. Protein und circa 5 pCt. Fett,
ab Berlin, excl. Sacke, die zum Transport geliehen werden. Ueber Eisenbahnfrachten von Berlin nach allen Stationen, sowie über Preis und Verwendung dieses Futtermittels geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten. (2535—x)

Berlin C.,
Linienstrasse Nr 81.

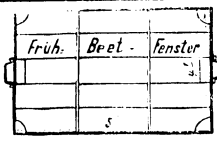
Rengert & Co., Delfabrik.

Sächsishe Zuckerrüben,

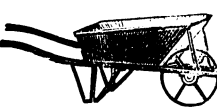
St. Wanzlebener und Imperial, verkaufen billiger unter Garantie der Reinfähigkeit
Breslau. (600—x) **Paul Riemann & Co.**

**W. Dieckmann,
Samen-Culturen,
Domaine Allmenhausen,
Post Ebelben,**
empfiehlt den Anbauversuch der Kartoffel
Cosmopolitan.

Näheres über die hervorragenden Eigenschaften derselben auf ges. Anfragen brieflich.
Gute weiße Schwoden-Kartoffeln, früheste amerik. Rosenkartoffeln, weißfleischig.
desgleichen habe ich noch von den bekannten **amerik. Triumphhafer** preiswürdig zur Saat abzugeben. (871—3)



Stück 6,75 Mark,
dieselben verzinkt 3 Mark mehr.
Sämtliche Gartengeräthe
**Raupenscheren,
Schaufeln, Spaten,
Heckenscheren etc.**



Eiserne Karren:

3/4 Hektoliter 24,50 Mk.,
1 Hektoliter 27,50 Mk.

**Herz & Ehrlich,
Breslau.**

PAUL LÜBKE, BRESLAU
Kaiser-Wilhelm-Strasse 60

General-Agent
für
Dänische Milchcentrifuge
Special-Fabrik
für
Molkereieinrichtungen.
Perm. Lager & Ausstellung
Molkereigeräthen
jeder Art.

Vertreter gesucht.

„Acme“
genannt „Egge der Zukunft.“
Über 60000 im Gebrauch.

Preisgekrönt
auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu
Greifswald. (30—x)

Bereinigt die Wirkung der Saatkügel,
Eggen und Walzen mit einander. Zer-
schneidet, lockert, mischt und dreht die
Ackererde.

Unentbehrlich für jeden ökonomischen
Landwirth.

General-Niederlage:

W. H. Musselmann,
Breslau.

Preisliste, Zeugnisse gratis und franco.

„Acme“
genannt „Egge der Zukunft.“
Über 60000 im Gebrauch.

Preisgekrönt
auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu
Greifswald. (30—x)

Bereinigt die Wirkung der Saatkügel,
Eggen und Walzen mit einander. Zer-
schneidet, lockert, mischt und dreht die
Ackererde.

Unentbehrlich für jeden ökonomischen
Landwirth.

General-Niederlage:

W. H. Musselmann,
Breslau.

Preisliste, Zeugnisse gratis und franco.

„Acme“
genannt „Egge der Zukunft.“
Über 60000 im Gebrauch.

Preisgekrönt
auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu
Greifswald. (30—x)

Bereinigt die Wirkung der Saatkügel,
Eggen und Walzen mit einander. Zer-
schneidet, lockert, mischt und dreht die
Ackererde.

Unentbehrlich für jeden ökonomischen
Landwirth.

General-Niederlage:

W. H. Musselmann,
Breslau.

Preisliste, Zeugnisse gratis und franco.

Bekanntmachung.

Die Aptrung von ca. 75 ha Feld-
flächen in Ostwig bei Breslau zu Niesel-
feldern, die Drainirung von 45 ha Niesel-
feldern ebendasebst, zusammen veranschlagt
auf rot. 24 000 Mk.,

sowie die Aptrung und Drainirung
von ca. 90 ha Feld- und Nieselflächen
in Hainfern bei Breslau zu Nieselfeldern,
einschließlich sämtlicher zur Inbetriebsetzung
der Be- und Entwässerung erforderlichen
Dammanschüttungen und Grabenanlagen, ver-
anschlagt auf rot. 100 000 Mk.,
soll im Wege der öffentlichen Concurrenz
ganz oder theilhaft an einen leistungsfähigen
und sachkundigen Unternehmer vergeben
werden.

Die Submissions-Bedingungen, Berech-
nungen und Pläne liegen in unserem
Bureau VII., Elisabethstraße Nr. 10, 2 Trepp-
pen, Zimmer 38, zur Einsicht aus; Copien
können daselbst gegen Erlegung von 12,50
Mark Schreib- und Zeichengebühren in Em-
pfang genommen werden. (973)

Verfiegte und mit entsprechender Auf-
schrift versehene Submissions-Offerten, in
welchen der Preis für die planmäßige und
betriebsfähige Verrichtung sämtlicher Arbei-
ten und Lieferungen pro ha Vertheilungs-
fähige Feldfläche anzugeben ist, werden in
dem bezeichneten Bureau bis zum
3. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
entgegengenommen und daselbst in diesem
Termin in Gegenwart der etwa erschie-
nenen Interessenten eröffnet und verlesen.
Breslau, den 12. April 1886.

Der Magistrat
hieriger Königl. Haupt- und
Residenzstadt.

Guts-Verpachtung.

Die im Kreise Goldberg-Gagnau in Schle-
sien gelegenen beiden Rittergüter **Groß-
Zichardsdorf** und **Nieder-Zittendorf**,
mit einem Gesamt-Areal von ca. 1500
Morgen, sollen zusammen oder getrennt vom
1. Juli d. J. ab neu verpachtet werden und
ist Auktions-Termin am (840)

17. Mai a. c., Vormittags 10 Uhr,
anberaumt.
Pachtlustige erhalten vorher nähere Aus-
kunft bei dem Rentamt zu Neisitz in Schle-

Stellen-Angebote.

Wirthschafts-Inspector,

unv., zum 1. Juli oder 1. October cr. mit
zunächst 800 Mk. bei freier Station gesucht.
Tantieme und Erlaubnis zur Verheirathung
bei entsprechenden Leistungen. (961)

Bewerber mit einer läng. Dienstzeit ohne
zu oftmaligem Stellenwechsel wollen Zeug-
nisse in Abschrift unter **N. B. 39** an die
Expedition der Schlesischen Ztg. einreichen.

In einer Domäne in Oberungarn werden
folgende (169)

Wirthschaftsbeamte

dauernd engagirt: 1 Rentmeister, 1 Verwalter,
1 Adjunct u. 1 Förster. Off. sind zu richten
an **Sig. Nagst. Penetioner**, Landw. Agentur
in Párfány, Ungarn. Retourmarken!

Die Majorats-Herrschaft Czerniewo
bei Schwarzenau, Bahnhof Schwarzenau,
Regbez. Bromberg, sucht von sofort einen
tüchtigen, mit guten Attesten versehenen

Schweinezüchter.

Näheres zu erfahren im Dominal-Bureau
an Ort und Stelle. (965—6)

Stellen-Gesuche.

Ein Wirthschafts-Inspector,

39 Jahre alt, verheirathet, im Besitz guter
Atteste und Empfehlung u. sucht bis 1. Oc-
tober 1886, event. auch früher, andere selbst-
ständige Stellung. (164)

Wegen vorläufiger Verpachtung giebt
Suchender seine Vertrauensstellung auf.
Offerten an die Expedition des „Land-
wirth“ unter **N. G.**

Ein Wirthschafts-Inspector,

mit sehr guten Zeugnissen, 30 Jahre alt,
unverh., ev., welcher ein ca. 2000 Morgen
großes Gut in Mittel-Schlesien seit 4 Jahren
bewirthschaftet, sucht verpachtungshalber zum
1. Juli, event. später, selbständige Stellung
oder unter Oberleitung des Principals.

Gef. Offerten unter **G. J. 30** an die
Expedition dieser Zeitung. (166)

Für einen jungen Landwirth, der Term.
Sohn sein Lebzelt beendet, und den ich
als brauchbar, solid und fleißig bestens em-
pfehlen kann, suche ich zu qu. Termin eine

Assistentenstelle.

Ich suche für einen gebildeten, jungen
Mann, welcher Termin Johann 1 1/2 Jahr
Landwirth, zu seiner weiteren Ausbildung per
bald oder 1. Juli (170—1)

Stellung als Assistent
ohne Gehalt, wünschlich unter directer Lei-
tung des Principals.

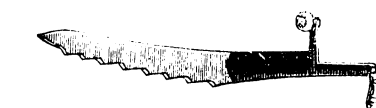
Gef. Offerten nimmt entgegen
Wolf, Inspector.

Neudorf pr. Faulbrück, den 8. April 1886.

Mit der heutigen Nummer dieser
Zeitung wird zugleich eine Extra-
Beilage aus dem Verlage von Paul
Parey in Berlin verandt, betr.

„Thier-Bibliothek. Anleitung zum
Getreidebau von Dr. A. Nowacki.“

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.



Heu- und Strohmesser,
zum Schneiden der Stroh- u. Getreide-Mieten,
Preis 6,50 Mark pro Stück.

Jauche-Pumpen,
bis 4 m hoch, 60 mm Rohr-
weite, Leistung 100 Liter per
Minute, 24 Mk.; **Jauche-
Pumpen** bis 4 m hoch,
80 mm Rohrweite, Leistung
200 Liter p. Minute, 35 Mk.

Jauchevertheiler, 9 Mark.
Hufbeschlag für Ochsen,



Concav-Hufeisen,
Schuh gegen wunde Klauen,
aus bestem schwedischen Eisen, werden in
4 verschiedenen Größen geliefert. (482—x)

M. Selig jr. & Co.
Berlin NW., Karlstraße 20.

Fleischfuttermehl
(der Kemmerich Compagnie)

offeriren als vorzügl. Mast- u. Erhaltungsfutter f. Rindvieh, Schweine u. Gänse bis auf
Schoeder & Petzold,
Breslau. (832)

Förstpflanzen.

Dom Dambach bei Balow i. M. offerirt
gegen Nachnahme, Verpackung billigt, per
Wille:

2jähr. Kiefern, je r stark, 1 Mk. 20 Pf.;
Eichen, 50—30 cm, 15 Mk.; verpfl. Dou-
glaskannen, 20—80 cm, 40 Mk.; verpfl.
Kieferbäume, 30—60 cm, 15 Mk.; verpfl.
Kieferbäume, 50—200 cm, 15—22 Mk.;
Weidenstocklinge von s. viminal. purp. und
acutifolia 3 Mk. (278)

Rittergutskauf.

In Mittl- oder Niederschlesien wird ein
nicht zu großes Rittergut mit einer Anzahlung
bis zu 400 000 Mark behufs Ankauf gesucht.

Dasselbe soll guten, tragfähigen Boden be-
sitzen und sich in durchaus vortheilhaftem,
wirthschaftlichem Zustande befinden; größere
Wiesen- und Weidflächen, auch Wald, sind
neben einem angemessenen Ackerareal er-
wünscht. (858)

Weitere Anforderungen sind: Nähe einer
großen oder größeren Stadt, wobei Breslau
und Görlitz besonders berücksichtigt werden
sollen, gute Verbindungen dorthin, herrschaft-
liches, bequemes Wohnhaus mit gut gepfleg-
tem Park- und Gartenanlagen. Das Gut
soll einen in jeder Beziehung angenehmen
Wohnsitz bieten.

Off. unter **G. N. 100** beliebe man an die
Expedition dieser Zeitung einzureichen. Ge-
naue Angaben sind dringend erwünscht.
Agenten oder Vermittler verboten.

Verlag v. B. J. Voigt in Weimar.

Vollständiges Handbuch
der

Bienenzucht.

Anweisung

zu einer zweckmäßigen und einträglichen
Beeidenzucht, von der die jährliche Be-
obachtungen und Erfahrungen begründet.

Herausgegeben von

G. Kirsten, emer. Schullehrer.

Äußerst verb. und verm. Auflage.

Mit 45 eingedruckt. Holzschnitten.
gr. 8. Geh. 3 Mark 75 Pfgr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.



Preis 2 M. 50 Pf.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW., 32 Wilhelmstrasse.

Thaer-Bibliothek.

Anleitung

Neuster Band.

zum

Getreidebau

auf wissenschaftlicher und
praktischer Grundlage.

Von

Dr. A. Nowacki,

Professor der Landwirtschaft am Polytechnikum in Zürich.

In der Preiskonkurrenz gelegentlich des zehnjährigen Bestehens der
Deutschen Landwirtschaftlichen Presse

von den Preisrichtern:

H. von Nathusius-Althaldensleben, Landrat a. D.,

Geheimrat Dr. H. Thiel, vortragender Rat im kgl. Preussischen Ministerium für
Landwirtschaft, Domänen und Forsten,

Dr. Th. Kraus, Chef-Redakteur der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse

gekrönte Preisschrift.

Ein Band von 312 Seiten mit 161 Originalholzschnitten.

Preis in Leinen gebunden 2 M. 50 Pf.

Inhalts-Übersicht.

Übersicht und Einteilung der Getreidearten. Die künstliche Verbreitung und die wirtschaftliche Bedeutung der Getreidearten. — Die Entwicklung der Getreidepflanze. Die Keimung. Die Bewurzelung. Die Bestockung. Das Schossen. Das Blühen. Die Reifestadien. Der Anbau des Getreides. — Allgemeines: Das Klima.

Der Boden. Die Bepflanzung. Die Düngung. Die Saat. Die Pflege der Saaten. Die Ernte. Das Dreschen, Reinigen und Aufbewahren des Getreides. — Besonderes: Die Getreidearten des kälteren Klimas. Der Weizen. Der Roggen. Die Gerste. Der Hafer. Die Getreidearten des wärmeren Klimas. Der Mais. Die Hirse. Der Fenchel.

Indem die Verlagshandlung das Buch, dessen Verfasser ein Schüler Kühn's und früher Jahre lang praktischer Landwirt in seiner Heimat-Provinz Posen gewesen ist, hiermit der Öffentlichkeit übergibt, glaubt sie in der That, dem Wortlaut ihres Preis-Ausschreibens entsprechend, „das erste Dezennium der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse in einer der gesamten Landwirtschaft nutzbringenden Weise zu bezeichnen“. Der Preis für das Buch wurde, ohne alle Rücksicht auf Umfang, Ausstattung und Herstellungskosten, entsprechend der Verpflichtung es als Thaer-Bibliothek-Band auszugeben, auf nur 2 M. 50 Pf. festgesetzt, damit es nun auch Jedermann zugänglich sei und jeder Landwirt Nutzen daraus ziehen könne; sein Endzweck ist: **Erhöhung des Guts-Ertrages!**

Gegen frankierte Einsendung des Betrages von 2 M. 50 Pf. erfolgt die Zusendung franko.

Jeder Band
einzeln
verkäuflich

Thaer-Bibliothek.

Preis des Bandes
in Leinen gebunden
2 M. 50 Pf.

Landwirtschaftliche Fütterungslehre.
Die rationelle Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere.
Auf Grundlage der neueren tierphysiologischen Forschungen
von **Dr. Emil Wolff**,
Professor an der Königl. Akademie Hohenheim.
Vierte Auflage.

Die landwirtschaftliche Buchführung.
Von **Dr. Freiherr von der Goltz**,
Professor u. Direktor des landwirtschaftl. Instituts a. d. Universität Jena.
Sechste Auflage.

Wiesen- und Weidenbau.
Von **F. Burgdorf**,
Direktor der Landwirtschaftsschule in Herford.
Dritte Auflage. Mit 54 Holzschnitten.

Geschichte der Deutschen Landwirtschaft.
Nach **Langenthal's** gleichnamigem Werke bearbeitet von
Direktor **Ed. Michelsen** und Lehrer **F. Nedderich**
an der Landwirtschaftsschule in Hildesheim.
Zweite Auflage.

Die käuflichen Düngestoffe,
ihre Zusammensetzung, Gewinnung und Anwendung.
Von **Dr. A. Rümpel**.
Zweite Auflage. Mit 32 Holzschnitten.

Das landwirtschaftliche Rechenwesen.
Von **Dr. F. C. Schubert**,
Kgl. Baurat, Lehrer d. Baukunde a. d. Kgl. landw. Akademie in Poppelsdorf-Bonn.
Dritte Auflage. Mit 130 Holzschnitten.

**Handbuch der
Landwirtschaftlichen Baukunde.**
Von **Dr. F. C. Schubert**,
Kgl. Baurat, Lehrer d. Baukunde a. d. Kgl. Landw. Akademie zu Poppelsdorf-Bonn.
Vierte Auflage. Mit 265 Holzschnitten.

Landwirtschaftlicher Futterbau.
Von **Dr. William Löbe**,
Redakteur der Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung in Leipzig.
Zweite Auflage. Mit 4 Abbildungen.

Die Fischzucht.
Von **Max von dem Borne**,
Rittergutsbesitzer auf Berneuchen in der Neumark.
Dritte Auflage. Mit 111 Holzschnitten.

A. v. Berlepsch's Bienenzucht.
Zweite Auflage,
umgearbeitet von **W. Vogel** in Lehmannshöfel.
Mit Holzschnitten.

Der Gemüsebau.
Anleitung zum Gebrauche an Lehranstalten und zum Selbstunterricht.
Bearbeitet von **B. v. Usler**,
Lehrer für Gartenbau an der landw. Lehranstalt in Hildesheim.

Das Ganze der Maulbeerbaumzucht.
Von **C. H. Pathé**, Gärtner und Maulbeerbaumzüchter.
Zweite Auflage. Mit Holzschnitten.

Praktische Düngerlehre
mit einer Einleitung über die allgemeinen Nährstoffe der Pflanzen und
die Eigenschaften des Kulturbodens.
Gemeinverständlicher Leitfaden der Agrikultur-Chemie
von **Dr. Emil Wolff**,
Professor an der Königl. Akademie Hohenheim.
Zehnte Auflage.

Der Rübenbau.
Für Landwirte und Zuckerfabrikanten bearbeitet
von **F. Knauer**,
Zuckerfabrikant und Gutsbesitzer in Gröbers bei Halle.
Sechste Auflage. Mit 19 Holzschnitten.

Der Tabaksbau.
Von **A. Frhr. von Babo**,
Direktor der k. k. Pomolog. u. Önolog. Lehranstalt in Klosterneuburg.
Dritte Auflage. Mit 27 Holzschnitten.

**Ratgeber bei Wahl und Gebrauch
Landwirtschaftlicher Geräte u. Maschinen.**
Abriss der landwirtschaftlichen Geräte- und Maschinenkunde.
Von **Emil Perels**,
Professor an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien.
Fünfte Auflage. Mit 50 Holzschnitten.

Die Beschlagkunde.
Von **Dr. A. von Rueff**,
Vorstand der königl. Tierarznschule in Stuttgart.
Mit 68 Holzschnitten.

**Die Ernährung der
Landwirtschaftlichen Kulturpflanzen.**
Von **Dr. Adolf Mayer**,
Professor an der Universität Heidelberg.

Der Kartoffelbau
nach seinem jetzigen rationellen Standpunkte.
Von **Dr. Hugo Werner**,
Prof. der Landwirtschaft u. Administrator der Gutswirtschaft zu Poppelsdorf.

**Bewässerung und Entwässerung
der Aecker und Wiesen.**
Von **L. Vincent**,
weil. k. Pr. Oekonomierat u. Wiesenbaumeister in Regenwalde.
Zweite Auflage. Mit 20 Holzschnitten.

Die Rindviehzucht.
Anleitung zu einer rationellen Züchtung, Ernährung und Benutzung des Rindviehs.
Von **Dr. Victor Funk**, Direktor der landw. Schule zu Helmstedt.
Zweite Auflage. Mit 42 Holzschnitten.

Der Pferdestall,
sein Bau und seine Einrichtung.
Bearbeitet von **Friedrich Engel**, Königl. Pr. Baurat in Berlin.
Mit 151 Holzschnitten.

Der Viehstall.
Der Bau und die Einrichtung der Ställe für Rindvieh, Schafe u. Schweine
von **Friedrich Engel**, Königl. Pr. Baurat in Berlin.
Mit 150 Holzschnitten.

**Der Kalk-Sand-Pisébau
und die Kalksand-Ziegelfabrikation.**
Von **Friedrich Engel**, Königl. Pr. Baurat in Berlin.
Dritte Auflage. Mit 46 Holzschnitten und 10 lithogr. Tafeln.

Agrikulturchemische Analysen.
Von **Dr. L. Grandeau**,
mit einem Vorwort von **Dr. W. Henneberg**,
Professor und Direktor der Versuchsstation in Göttingen.
Mit 46 Holzschnitten.

Praktische Desinfektionslehre
für Viehseuchen.
Von **August Zundel**, Landestierarzt in Elsass-Lothringen.
Gekrönte Preisschrift.

Feldmessen und Nivellieren.
Für praktische Landwirte und landwirtschaftliche Lehranstalten
von **Dr. A. Wüst**,
Professor an der Universität Halle a. S.
Zweite Auflage. Mit 70 Holzschnitten.

Jeder Band einzeln verkäuflich. * Preis des Bandes in Leinen gebunden 2 M. 50 Pf.

Die bedeutendsten Fachleute haben sich vereinigt, um in der **Thaer-Bibliothek** eine Sammlung von Büchern zu schaffen, welche auf wissenschaftlicher Basis, aber in gemeinverständlicher und knapper Darstellungsweise je ein Gebiet der Landwirtschaft oder des Gartenbaues behandeln. — Der Name **Thaer-Bibliothek** giebt der Verehrung Ausdruck, die alle an dieser Kollektion Betheiligten erfüllt für den grossen Mann, welcher der Vater der rationellen Bodenwirtschaft genannt werden muss und zu dessen Gedächtnis die **Thaer-Bibliothek** ein neues Denkmal ist.

Gegen frankierte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Illustriertes Landwirtschafts-Lexikon.

Unter Mitwirkung von

Baurat F. Engel, Berlin; Direktor Dr. V. Funk, Helmstedt; Professor Dr. Th. Frhr. von der Goltz, Königsberg; Professor Dr. W. Kirchner, Halle; Garteninspektor W. Lauche, Potsdam; Dr. C. Lehmann, Berlin; Landstallmeister G. Graf Lehndorff, Graditz; Landrat H. von Nathusius, Althaldensleben; Professor Dr. E. Perels, Wien; O. von Riesenhal, Charlottenburg; Professor Dr. E. von Rodiczky, Ung.-Altenburg; Professor Dr. O. Siedamgrosky, Dresden; Professor Dr. F. Stohmann, Leipzig; Professor Dr. A. Thaer, Giessen; Professor Dr. E. von Wolff, Hohenheim

herausgegeben von

Dr. Guido Krafft,

Professor in Wien und Verfasser des „Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage“.

Mit 1032 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Lex.-Octav. Preis 20 M. Gebunden 23 M.

Die neuere landwirtschaftliche Litteratur weist eine große Reihe der besten Werke auf über einzelne Gebiete des Ackerbaues, der Viehzucht u. und auch an vielbändigen Sammelwerken ist kein Mangel; aber es fehlte ein handliches, trotz möglicher Vollständigkeit kurzgefaßtes, für das rein praktische Bedürfnis bearbeitetes und mit den nötigen Abbildungen ausgestattetes

Landwirtschafts-Lexikon.

Der praktische Landwirt hat vielfach nicht die Zeit und häufig auch keine so große Bibliothek, um durch Nachlesen in Spezialwerken Belehrung zu suchen; für ihn handelt es sich meist darum, sofort und ohne vieles Suchen eine Auskunft zu finden.

Diesem Bedürfnis des praktischen Landwirts entspricht das Krafft'sche Lexikon.

Guido Krafft, der Verfasser des bekannten, seit einigen Jahren in 14,000 Exemplaren verbreiteten Lehrbuches der Landwirtschaft, welches an den meisten Lehranstalten in Gebrauch ist, hat die Redaktion des Lexikons übernommen, und die Mitarbeiter — Namen vom besten Klange in der deutschen Landwirtschaft und Autoritäten in ihren speziellen Gebieten — haben darin gewetteifert, die einzelnen Artikel des Lexikons zuverlässig, knapp und doch verständlich in folgender Verteilung abzufassen:

Ackerbau: G. Krafft-Wien; Düngerlehre: E. v. Wolff-Hohenheim; Meliorationswesen: E. Perels-Wien; Bodenkunde: C. Lehmann-Berlin; Pflanzenbau: G. Krafft-Wien; Obst, Gemüse und Küchenkräuter: W. Lauche-Potsdam; Allg. Tierzucht: H. v. Nathusius-Althaldensleben; Rindviehzucht: V. Funk-Helmstedt; Pferdezücht: H. von Nathusius-Althaldensleben; Schafzucht und Schweinezücht: E. von Rodiczky-Ung.-Altenburg; Geflügel-, Bienen- und Fischzucht: G. Krafft-Wien; Fütterungslehre: E. v. Wolff-Hohenheim; Tierheilkunde: O. Siedamgrosky-Dresden; Rennen: G. Graf Lehndorff-Graditz; Jagd: O. v. Riesenhal-Charlottenburg; Betriebslehre: Th. Frhr. von der Goltz-Königsberg; Buchführung: G. Krafft-Wien; Landw. Gewerbe (Spiritus, Zucker, Stärkefabrikation, Siegelei u.): F. Stohmann-Leipzig; Molkereiwesen: W. Kirchner-Halle; Landw. Baukunde: F. Engel-Berlin; Landw. Maschinenkunde: E. Perels-Wien; Agrar-Geschichte, Politik, Steuer- und Genossenschaftswesen, Unterricht u.: A. Thaer-Gießen.

In dieser Weise enthält Krafft's Landwirtschafts-Lexikon Tausende einzelner Artikel und giebt — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — eine augenblickliche, klare und bündige Antwort auf alle Fragen, wie sie sich täglich im landwirtschaftlichen Betriebe aufwerfen.

Wo immer schnellerem Verständnis durch eine Abbildung zu Hilfe gekommen werden kann, ist dem Text ein Holzschnitt beigegeben.

Das Werk umfaßt 1112 Seiten resp. 2224 Spalten größten Lexikon-Octav-formats, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden und hat einen Preis von 20 Mark.

Ein so niedriger Preis für ein Werk dieses Inhaltes und Umfanges konnte nur gestellt werden im Vertrauen auf einen außergewöhnlich großen Absatz sowie in der Überzeugung, daß diesem Landwirtschafts-Lexikon der ungeteilte Beifall der deutschen Landwirte nicht fehlen kann und daß es bald auf jedem Gute als ein unentbehrliches Hausbuch zu finden sein wird.

Preis 20 Mark. Gebunden 25 Mark.

Gegen frankierte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.